Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 189. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 24. April 1863.**

Telegraphische Depeschen.

Krakau, 23. April. Nachrichten aus Litthauen zufolge hat am 11. Narbutt bei Dubicze ein Gefecht gehabt, in welchem die Russen 30 Todte hatten; am 13. hat Narbutt bei Pilownia eine russische Abtheilung aufgehoben. Am 16. hat Wislouch siegreich bei Zyzmory im Kreise Trock gekämpft; das Landvolk betheiligt sich am Aufstande. Mossakowiski steht mit 600 Mann bei Skala im Krakauschen, Jezioranski mit 800 Mann bei Tomaszow im Lublinschen.

(Tel. Dep. der Breslauer Zeitung.)

Krakau, 23. April. In Gorenice war vorgestern ein Insurgentencorps von 650 Mann, zwei andere zu je 500 waren unweit Paczoltowice. Es soll auf die Einnahme von Olkusz abgesehen sein. Wie der „Czas" meldet, soll General Berg 100,000 Mann Hilfstruppen verlangt haben.

(Wolff's T. B.)

Wien, 23. April. Wie die „Ostdeutsche Post" meldet, würde der Reichsrath am 26. Mai einberufen werden.

(Wolff's T. B.)

Turin, 22. April, Abends. Die „Stampa" schreibt: Baden hat Italien anerkannt. Es wird versichert, es sei eine französische Note eingetroffen, Italien zum Anschluß an die diplomatische Action der drei Großmächte in der Polenfrage aufzufordern. (Wolff's T. B.)

New-York, 10. April. Die Bundesflotte hat am 6ten die Beschießung des Forts Sumter begonnen. Bundeskanonenboote sind vor Charleston angekommen. Conföderirte umringten Washington in Nordcarolina, welches der Bundesgeneral Foster besetzt hält. Die Legislative von York nahm ein Gesetz an, welches den Banquiers Darlehen auf Gold verbietet. 15,000 Unionisten drangen nach Columbia in Tennessee vor. Banks hat mit 10,000 Mann Orleans verlassen und ist nach Bayou Plague gegangen. — Die „New-York-Tribüne" schreibt: Die Beziehungen der Bundesregierung zu England sind gespannt. (Wolff's T. B.)

Newyork, 11. April. Nach der „Evening Post" geht das Gerücht, Seward hätte eine starke Depesche nach London wegen des Baues von Kaperschiffen in England geschickt. Der „Herald" glaubt, daß ein Bruch bevorstehend sei. Der Angriff auf Charleston begann am 7. mit den Panzerschiffen, das Gefecht wurde am 8. abgebrochen. Ein Angriff auf Vicksburg wird in nächster Woche erwartet. (Wolff's T. B.)

Kopenhagen, 22. April. Reichsrathseröffnung. Hall sagt in der königl. Botschaft unter Anderem: Ungeachtet die Bekanntmachung vom 30. März die Forderungen des Bundes möglichst erfüllte, Holstein eine größere Freiheit giebt, lassen die Mittheilungen der deutschen Großmächte eine Anfechtung zweifellos. Dies erschüttert jedoch nicht den Entschluß der Aufrechthaltung der Unabhängigkeit und die freie Entwicklung der nicht deutschen Landestheile. Vom Reichsrathe angenommene, vom König bestätigte Gesetze werden für das Königreich und Schleswig in Kraft treten. Ebenso kann der vom Reichsrathe bewilligte Zuschuß zum Normalbudget verwendet werden, auch ohne Erreichung eines entsprechenden Zuschusses Holsteins. Es ist ein außerordentlicher Reichsrath wegen der Wichtigkeit der hiermit übereinstimmenden Gesetzesvorlagen zusammenberufen. Die selbstständige Organisation der holstein-lauenburgischen Rekrutirung erheischt ein neues Normalbudget für die gemeinschaftlich gebliebenen Militäranstalten. Die Zollreform ist nicht länger verschiebbar, der Entwurf berücksichtigt die Wünsche des Reichsraths, die Verständigung bietet daher keine Schwierigkeit dar. Bevor das Gesetz in Kraft tritt, soll den holsteinischen Ständen nochmals Gelegenheit werden, behufs Durchführung gleicher Bestimmungen für das ganze Zollgebiet beizustimmen. Eine umfassende Revision der Verfassung wird auf die ordentliche Reichsrathssession verschoben. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 23. April, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 30 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90⅛. Prämien-Anleihe 129. Neueste Anleihe 106⅛. Schlesischer Bank-Verein 102B. Oberschles. Litt. A. 164¾. Oberschles. Litt. B. 144. Freiburger 134¾. Wilhelmsbahn 65. Neisse-Brieger 94. Tarnowitzer 66. Wien 2 Monate 88⅞. Oesterr. Credit-Aktien 91¼. Oesterr. National-Anleihe 72¼. Oesterr. Lotterie-Anleihe 86½B. Oesterr. Banknoten 89¾. Darmstädter 94⅛. Köln-Minden 177½. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 65⅛. Mainz-Ludwigshafen 127½. Italienische Anleihe 69⅞. Genfer Credit-Aktien 57¼. Neue Russen 92¾. Commandit-Antheile —. Lombarden —. Hamburg 2 Monat 151. London 2 Monat 6, 21⅛. Paris 2 Monat 80 1/12 — Matt.

Wien, 23 April. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 204, 20. National-Anleihe —, . London 112, 25.

Berlin, 23 April. Roggen: behauptet. Frühj. 44½, Mai-Juni 44½, Juni-Juli 45. Juli-Aug. 45⅞. — Spiritus: still. Frühj. 14 11/12, April-Mai 14⅞, Juni-Juli 14⅞, Juli-Aug. 15 5/24. Rüböl: unverändert. April-Mai 15 1/24, Sept.-Okt. 13⅞.

* Die griechische Königsnoth.

Baiern hat gegen die Wahl des Prinzen Christian, oder wie er jetzt umgetauft ist, Georg von Dänemark zum Könige von Griechenland protestirt. Einem noch nicht ganz verbürgten Gerüchte zufolge soll sich Liechtenstein diesem Proteste angeschlossen haben. Wir sind überzeugt, daß der Protest Baierns, selbst wenn Liechtenstein sein Bundes-Contingent von 17 Mann in einer Droschke an die griechische oder dänische Grenze senden wollte, ebenso viel Erfolg haben wird, wie der Protest des deutschen Bundes, sammt Bismarcks und Rechbergs, gegen die Incorporirung Schleswigs, d. h. gar keinen. Aber Dänemark dürfte denselben zum Vorwande einer Ablehnung der griechischen Krone nehmen.

Die einflußreichen dänischen Blätter haben sich einstimmig gegen die Throncandidatur des Prinzen ausgesprochen, wenn nicht den Dänen wesentliche Gegendienste dafür geleistet würden, daß sie — wie Abraham den Isaak — ihr einziges Kind auf dem Altare Russells opfern. Der griechische Thron wäre für einen aufrichtig constitutionellen König eine Marterbank, von der ihn zu seinem Heile bald eine neue Revolution befreien würde. Die Revolution, welche König Otto nach München zurücktrieb, war nicht von dem Volke angestiftet, sondern von den Junkern, die heute noch dasselbe Handwerk betreiben, wie die Vorfahren unserer Junker, und dabei so ehrlich sind, sich Klephten (Räuber) zu nennen. Die Revolution wurde ausgeführt von dem Schooßkinde Otto's, dem so großen und so oft reorganisirten stehenden Heere. Diese Junker und Soldaten sind aber nur durch Aufwendung fremder Truppen und bedeutender Geldmittel niederzuhalten. Wird England seine Kanonen zum Schutze des jungen Georg nach Athen senden und die Sympathien des griechischen Volkes für das Inselreich in bitteren Haß verwandeln? Wird Dänemark, das selbst in Geldverlegenheiten steckt, seinen sauren Schweiß ins Mittelmeer werfen? Wird Prinz Georg die leichte Mütze des „Middy" mit der Dornenkrone vertauschen wollen? Schwerlich! Die von dem dänischen Hofe aufgestellten Bedingungen werden weder von den Griechen, noch von den Großmächten acceptirt werden, und Dänemark wird die Rücksichtnahme auf die baierische Dynastie als Grund der Ablehnung geltend machen.

So hätten denn die Griechen abermals eine Hetzjagd nach einem Könige anzustellen. Sie haben bereits eine ganze Windrose von mann- und wählbaren Prinzen durchgemustert und überall Körbe bekommen, so daß sie am Ende nach Heine sagen werden: „Bedenk' ich die Sache mir ganz genau, so brauchen wir gar keinen König." Sie werden eine Republik bilden, und die Themistokles und Aristides werden — wenigstens in der Sprache der griechischen Presse und Tribune — wieder auf dem klassischen Boden einherschreiten.

Warum die Leutchen aber nicht von vornherein die Republik proclamirt haben? Weil Griechenland einen Monarchen, und zwar einen willensstarken Monarchen braucht, weil es nicht reif ist zur Republik.

Es liegt in der menschlichen Natur begründet, daß Jeder aus seiner Stellung den Löwenantheil an Rechten und den leichtesten Theil an Pflichten übernehmen will. Erst ein gebildetes Volk, das eine gründliche politische Schule durchlaufen hat, wird die eigene Natur soweit bekämpfen, das Einzelinteresse dem Wohle des Ganzen unterzuordnen. Der Staatsbürger der Republik hat mehr zu gehorchen, als der Unterthan einer Ministerregierung, oder wie solche im gewöhnlichen Leben heißt: einer absoluten Monarchie; denn jenen leitet das unbeugsame Gesetz, diesen der nachgiebige menschliche Wille. Aber weil der freie Mann die Nothwendigkeit der Gesetze einsieht, sich ihnen aus eigenem Antriebe unterwirft, deshalb ist sein Gehorsam — Freiheit, seine Unterwerfung — Selbstachtung. Niemand zweifelt, daß eine durch jahrhundertelange Knechtschaft entartete Nation noch fern, sehr fern ist von diesen Bürgertugenden, und daß die Republik, welche anderswo das Fleisch gewordene Gesetz ist, in Griechenland gleichbedeutend sein muß mit Anarchie.

Aber die Republik erfordert auch eine andere Art der Selbstüberwindung: das Verzichtleisten auf die glänzende Repräsentation des Staates und auf die Eroberungsträume des Volkes. Frankreich wird nie dauernd unter einem republikanischen Regimente stehen, weil seine Nationaleitelkeit den Glanz des Hofes, den Ruhm der Kriege nicht entbehren kann; Rom lag demüthig dem Cäsar zu Füßen, als in Stelle der römischen Einfachheit — Prunksucht und Sittenlosigkeit getreten waren. Die Schweizer, die Niederländer und Nordamerikaner aber kannten vom Niedrigsten bis zu den Spitzen der Verwaltung keinen höheren Stolz, als Bürger zu sein. — Nun sind die Griechen eine beispiellos eitle Nation. Obgleich es ihnen nie gelungen ist, im Innern Ordnung zu schaffen; obgleich ganze Distrikte von Verbrechern terrorisirt wurden, war das A und O der Volksträume die große Bestimmung der Nation, die Gründung eines byzantinischen Kaiserreiches. Es war der größte Fehler König Otto's, dieser National-Eitelkeit zu schmeicheln, welche er nie befriedigen konnte, und die Einnahmen des Landes zu vergeuden für ein verhältnißmäßig ungeheures Heer, das doch in Rücksicht auf die Eroberungsgelüste lächerlich klein erschien. Werden aber die Griechen ihrer Eitelkeit entsagen, um der Freiheit willen? Sie haben den ungeschicktesten Anfang dazu durch Abberufung sämmtlicher Gesandten gemacht; eine Beurlaubung der Truppen auf unbestimmte Zeit ist wirkungslos geblieben. Was aber einzelne patriotische Männer anregen, sagt noch lange nicht der ganzen Nation zu. Ueber kurz oder lang wird das Geschrei nach türkischen Provinzen wieder laut werden.

Was soll aber aus dem Lande werden, das nicht leben, nicht sterben, keinen König finden und keine Republik bilden kann? Wir wissen nur den einen Ausweg. Griechenland wird unter dem Namen einer selbstständigen Republik eine Dependenz Englands; es wird von St. James aus regiert, und zwar kräftig regiert. In der englischen Schule lernt ein Volk, der Freiheit werth zu werden und die Freiheit zu erringen. Die englischen Colonien bieten den besten Beweis dafür.

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

14. Sitzung des Herrenhauses. (22. April.)

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr. — Am Ministertische: Graf zur Lippe, Regierungs-Commissar Geh. Justizrath Dr. Pape. — Das Haus ist sehr spärlich, die Tribüne fast gar nicht besetzt.

Der Präsident theilt ein Schreiben des Handelsministers mit, wonach 50 Exemplare des Verwaltungsberichts der preuß. Bank zur Verfügung gestellt sind. Der Finanzminister hat die Uebersichten der Einnahme und Ausgaben für das Jahr 1862 nebst Anlagen in 240 Exemplaren an das Büreau des Herrenhauses übergeben. Es folgen geschäftliche Mittheilungen, darunter eine Anzahl Ersatzwahlen für Commissionen.

Der Präsident zeigt an, daß der Fürst von Puttbus, nachdem er sein 30. Jahr vollendet, nunmehr auf Grund der königl. Verordnung vom Jahre 1854 in das Herrenhaus eingetreten sei. Indem er denselben als Theilnehmer an den Arbeiten des Hauses begrüßt, fordert er ihn auf, den Verfassungs-Eid zu leisten. Der Fürst leistet hierauf den Eid vorschriftsmäßig. — Der Präsident theilt ferner mit, daß eine Mißtrauensadresse an das Abgeordnetenhaus aus Winzig eingelaufen sei mit 1558 Unterschriften und zwei Ansprachen des kirchlich-patriotischen Vereins; dieselben sind auf dem Büreau einzusehen.

Das Haus tritt darauf in die Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand ist: der Bericht der Justiz- und Handels-Commission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Gerichtsbarkeit der Konsuln. Der Berichterstatter Jähnigen vertheidigt die Commissions-Anträge; dieselben treffen nicht das Wesen des Entwurfs. (Ministerpräsident v. Bismarck ist eingetreten.) Justizminister Graf zur Lippe: Er halte es für nothwendig, einigen in der Commission zu Tage getretenen Ansichten gegenüber Namens der Regierung sich zu äußern. Man habe zunächst die Bedürfnißfrage bestritten. Dieselbe sei indeß unbedenklich zu bejahen. Es sei nothwendig, daß der Konsul wisse, nach welchem Rechte er zu urtheilen habe, namentlich da drei Gesetzgebungen in der Monarchie (das Allg. Landrecht, das gemeine Recht und das Rheinische) mit einander concurrirten. Es sei ferner eine gesetzliche Basis für den Instanzenzug festzustellen, der bis jetzt in keiner Weise bestimmt gewesen sei, da namentlich für die dritte Instanz das Ober-Tribunal sich nicht für competent zur Entscheidung von konsulargerichtlichen Angelegenheiten erachtet habe. Es komme hinzu, daß neuerdings Verträge mit China, Japan und Siam geschlossen seien, für welche Länder doch das hundertjährige Gewohnheitsrecht des Orients keine Basis dem Konsul geben könne. — Auch den zweiten Einwand, daß die Regierungs-Vorlage mit der Verfassung nicht in Uebereinstimmung stehe, sei nicht zutreffend. Man habe in dieser Beziehung behauptet, daß der Art. 7 Ausnahme-Gerichte verbiete und die Consulargerichte, welche der Gesetzentwurf feststelle, dazu gehörten. Man könne dieselben aber doch höchstens in Bezug auf das Ausland Ausnahmegerichte nennen; für Preußen sollten es eben gesetzlich festgestellte ordentliche Gerichte sein. — Der Art. 91 der Verfassung begründe überdies eine Exemtion zu Gunsten von Gerichten für besondere Klassen von Angelegenheiten, und zu diesen würden auch die Konsulargerichte zu rechnen sein. Der Art. 86 ff. der Verfassung, welche man in derselben Rücksicht angezogen, (wonach das Rechtsprechen nur unabhängigen, unabsetzbaren, in der gesetzlich allgemein vorgeschriebenen Art befähigten Richtern übertragen werden soll,) stehe auch nicht entgegen, da ja auch sonst streitige Sachen von nicht gelehrten Richtern entschieden würden. Ueberdies sei der Art. 86 nur in Verbindung mit Art. 1 der Verfassung aufzufassen, wonach die Verfassungs-Urkunde für den „preußischen Staat" erlassen sei, also nur für die der preußischen Landeshoheit unterworfenen Gebiete, und auf Länder, wie China, Japan, Siam u. s. w. nicht anwendbar sei. Die Jurisdiction sei in diesen Ländern ein Attribut der dortigen Landeshoheit und werde nur vertragsmäßig den diesseitigen Konsuln übertragen. Er bitte daher, das Gesetz anzunehmen. — Die Generaldiscussion wird hierauf geschlossen. — Die Minister Graf v. Itzenplitz und v. Bodelschwingh sind eingetreten.

Nachdem der Referent Jähnigen den § 1 in der Fassung der Commission befürwortet, ergreift der Justizminister zur Specialdiscussion das Wort, um Namens der Regierung seine Zustimmung zu den Abänderungen der Commission zu erklären.

Die einzelnen Paragraphen werden hierauf in der Fassung der Commission ohne Debatte angenommen.

Es folgt der zweite Bericht der Justiz-Commission über den Gesetzentwurf wegen Aufhebung der lex Anastasiana in den Landestheilen des gemeinen Rechts. Des Abgeordnetenhaus hat bei Berathung dieses Entwurfs in der Eingangsformel die Worte: „nach Anhörung der Provinzial-Landtage der Rheinprovinz und der Provinz Pommern" gestrichen; die Commission des Herrenhauses schlägt (mit 6 gegen 3 Stimmen) die Beibehaltung jener Worte vor. — Nachdem der Berichterstatter, Hr. Jähnigen, kurz die Motive der Commission auseinandergesetzt, äußert sich Hr. Senfft v. Pilsach gegen die Streichung der fraglichen Worte: Das Recht, Gesetze zu promulgiren, stehe verfassungsgemäß dem Könige zu, und es sei fraglich, ob eines der Häuser der Regierung Vorschriften machen dürfe, in welcher Form das zu geschehen habe. Noch im vorigen Herbst sei ein Gesetz unter Zustimmung beider Häuser mit derselben Formel publicirt worden; warum solle jetzt plötzlich ein anderer Usus Platz greifen? Dann möchte im nächsten Herbst abermals ein anderer Usus kommen, und über's Frühjahr wieder ein anderer. — Hr. Tellkampf gegen die Commission: Nach der Verfassung brauche nur die Uebereinstimmung der drei Factoren constatirt zu werden; die bezügliche Formel sei nicht vom Herrenhause ausgegangen, sondern von der Regierung, und diese sei geneigt, die Worte zurückzunehmen; man möge nicht an dieser Differenz das Zustandekommen des Gesetzes scheitern lassen. — Hr. v. Meding: Bei der Streichung sei die Majorität des Abgeordnetenhauses von principiellen Motiven ausgegangen; man habe theils damit das Recht der Provinziallandtage in Abrede stellen, theils das Zustandekommen des Gesetzes hintertreiben wollen; wenn nun das Herrenhaus in früheren ähnlichen Fällen nachgegeben, weil es sich nur um eine leere Form handle, so liege die Sache hier doch anders. — Justizminister: Die Staatsregierung sehe die Frage keineswegs als wichtig an. Ein principielles nothwendiges Requisit für die Eingangsformel sei nach Art. 62 der Verfassung nur die Constatirung der Uebereinstimmung des Königs und der beiden Häuser. Eine constante Praxis in Bezug auf die Erwähnung der Thatsache, daß die Provinzialstände gehört seien, habe nicht existirt; man könne somit nicht von einem Gewohnheitsrecht reden. Wenn die Regierung jetzt wie in anderen Fällen die Formel aufgenommen, so lege sie doch keinen wesentlichen principiellen Werth darauf. Wenn man sage, durch Wiederherstellung der Formel werde das Recht der Provinzialstände gewahrt, so müsse er widersprechen; dieses Recht sei von der Staatsregierung in keiner Weise angegriffen. — Hr. v. Bernuth schließt sich der Ausführung des Justizministers an. Indem er auf die früheren Verhandlungen zurückgeht, folgert er, daß hier res judicata vorliege, und er giebt zu bedenken, daß an der Differenz auch noch andere dringendere Gesetze scheitern möchten, wofür dann die Verantwortung das Herrenhaus treffe. — Hr. v. Kleist-Retzow will die Schuld dem anderen Hause beimessen; doch sei die Majorität im anderen Hause nur eine geringe gewesen, und man werde wohl nachgeben, wenn das Herrenhaus fest bleibe. Die Eingangsformel habe eine tiefere Bedeutung. Man spreche gewöhnlich von den „drei Factoren" der Gesetzgebung; dieser Ausdruck sei undeutsch, uncorrect und gebe in Folge dessen zu falschen Folgerungen Anlaß. Auch nach der Verfassung sei der König der alleinige Gesetzgeber, nur mit der Maßgabe, daß er an die Zustimmung der beiden Häuser gebunden sei. Nach einem durch die Verfassung nicht aufgehobenen Gesetze sei der König aber in bestimmten Fällen auch an die Anhörung der Provinziallandtage gebunden, wie noch durch das Gesetz von 1853 neu anerkannt worden. Je geringer das materielle Recht der Provinziallandtage, auf bloße Anhörung, sei, um so rücksichtsvoller müsse man mit demselben umgehen. Beim andern Hause habe die bewußte Tendenz vorgeherrscht, das Recht der Provinzialstände zu bestreiten und dieselben damit zu discreditiren; deshalb seien die Worte beizubehalten. — Hr. Brüggemann: Durch Streichung der Worte stelle man das Recht der Provinzialstände nicht in Frage. Auf die Motive des andern Hauses komme es nicht an; darüber werde nicht abgestimmt; eventuell könne man in einer Resolution jenes Recht der Provinzialstände wahren. — Graf Arnim für Beibehaltung: die Regierung möge künftig den Häusern den Tenor des Gesetzes vorlegen, die Eingangsformel aber ihrer eigenen Bestimmung überlassen. — Ein Antrag auf namentliche Abstimmung wird nicht hinreichend unterstützt; die Beibehaltung der fraglichen Worte wird mit großer Mehrheit beschlossen. (Die Minister stimmen mit der Minorität, der neu eingetretene Fürst Putbus mit der Majorität.)

Die beiden letzten Gegenstände der Tagesordnung — die Novelle zur allgemeinen deutschen Wechselordnung (deren Tragweite der Justiz-Minister betont) und der Gesetzentwurf wegen Einführung der Klassensteuer in Zaborowo — werden ohne Discussion durch Annahme erledigt. — Schluß der Sitzung 3½ Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

§§ Berlin, 22. April. [Möglichkeit einer Verständigung. — Wahrscheinliche Forderung einer Anleihe.] Es ist eine alte Erfahrung, daß die sonst von einander getrennt lebenden Menschen nicht eher zusammenkommen, als wenn sie — von einander Etwas zu verlangen haben; es scheint, daß wir bald so etwas hier erleben sollen! Sie haben unstreitig den Artikel des Bismarckschen Moniteurs, der „Nordd. Allg. Ztg.", über die Möglichkeit einer Verständigung in der Militärfrage auf der Basis der Forckenbeck'schen Amendements gelesen; es ist dies beiläufig dasselbe Blatt, welches vor einiger Zeit jedenfalls in Folge einer Instruction seines hohen Brodtherrn ein Lamento sonder Gleichen erhob, als einer Ihrer berliner Correspondenten die Möglichkeit in Aussicht stellte, daß das Ministerium den Forckenbeck'schen Resolutionen näher treten könnte. Dieser Artikel, welcher heute die Frage, ob zwei- oder dreijährige Dienstzeit, nicht mehr als eine technische, sondern als eine politische hinstellt und wenigstens die Möglichkeit einer Verständigung einräumt, man muß zuletzt doch annehmen wiederum auf Instruction des Protectors, hat etwas Befremdliches; ein Zugeständniß heute hat eine frappante Aehnlichkeit mit einem Danaergeschenk, jedenfalls hat man Grund, nach der Veranlassung zu fragen und — man glaubt diese zu kennen; die Regierung will Etwas vom Landtage, das ist sicher, da scheint es also

klug und rathsam, einen Schritt entgegen zu thun, und wenn man ihn auch noch nicht thut, so giebt man sich doch das Ansehen, es zu versuchen, und hat es nachher um so bequemer, zu sagen, diesem Unterhause gegenüber ist jedes Entgegenkommen nutzlos. Vorläufig stehen die Thatsachen den hochklingenden Worten des modernen „Blücher": „Wenn wir einen Krieg zu führen für nöthig halten, werden wir ihn führen mit oder ohne Ihr Gutheißen" schnurstracks entgegen, und dieser Gegensatz wäre das allerkomischste Ding von der Welt, wenn der Hintergrund nicht so verzweifelt ernster Natur wäre. Schon gestern erzählte man in Abgeordnetenkreisen von der erneuten Forderung einer bedeutenden Anleihe für Marinezwecke. Es hieß, der Marine-Gründungsplan sollte gleichsam als Motivirung dazu vorgelegt werden. Diese Angabe gewinnt heute volle Bestätigung; der Prinz-Admiral und der Director im Marine-Ministerium, General von Rieben, conferirten heute lange Zeit über diese Angelegenheit, um die letzten Feststellungen zu der Vorlage zu vereinbaren, welche am Montage bereits im Abgeordnetenhause eingebracht werden möchte. Heute Abend ist wieder eine „vertrauliche Minister-Besprechung" anberaumt, welche gleichfalls diesem Gegenstande gelten dürfte. Nun ist aber die Marine bekanntlich einzig und allein zum Kriegführen bestimmt, und es hängt in diesem Falle eben Alles von dem „Gutheißen" der Kammer ab; ohne dasselbe würde man mindestens rathlos sein. Man wird natürlich an den Patriotismus appelliren und deklamiren: Wollt Ihr das Vaterland wehrlos machen und dem Feinde Preis geben, verlangt Ihr Schritte gegen Dänemark und wollt uns doch nicht die Mittel dazu gewähren?!" Das ist in gewissem Sinne ganz raisonabel, aber könnte man denn nicht zurückfragen: Was habt Ihr aus Preußen gemacht? Wozu und von wem ist es isolirt worden? Warum sind die moralischen Eroberungen nicht nur zu Wasser, sondern dem Auslande der Muth gemacht worden, Preußen als leichtes Ziel für physische Eroberungen anzusehen, so daß wir alle Kraft zusammen nehmen müssen, um zu Wasser und zu Lande unsere Haut zu wahren? Es wird Zeit, daß die Herrschaften an „Lösung des Conflicts" denken, bevor es „zu spät" wird; fern sind wir der verhängnißvollen Grenze nicht mehr; es ist zu wünschen, daß der Schritt, wenn auch mit Ueberwindung, ganz und aufrichtig geschehe; mit Halbheiten ist es da nicht gethan. Wie kann man gegenüber dem Standpunkt, den heute bei der Debatte über das Ministerverantwortlichkeits-Gesetz, eine der gründlichsten und würdigsten der Session, der Ministerpräsident und der Kultusminister einnahmen (wo war denn nur der Justizminister, und wie kommt der Kultusminister zu dieser Anwaltschaft?). Wie kann man gegenüber solchen Ansichten von der Verlegung der Macht der Krone in das Abgeordnetenhaus, von der Verrückung des Schwerpunktes in dem Munde des Ministers und nicht etwa in einem der Artikel der „Kreuzzeitung", der Volksvertretung die Bewilligung einer Anleihe zumuthen? — Ueber die Lage Preußens kann sich kein offnes Auge täuschen, kein denkender Mensch kann den einzigen Ausweg verkennen, der uns noch offen steht. Es giebt in der That nur eine einzige Antwort auf die Frage: „Was uns noch retten kann?"

[Cartell mit Rußland.] Von dem Abg. v. Rönne (Solingen) ist ein auf die Cartell-Convention mit Rußland bezügliches, ausführliches Memoire an die zur Vorberathung seines die Cartellfrage betreffenden Antrages eingesetzte Commission eingereicht werden.

* [Die Vorlesungen,] welche an der berliner Universität im Sommerhalbjahr gehalten werden, haben zum Theil schon begonnen. Unter den öffentlichen sind wiederum mehrere von allgemeinem Interesse, so namentlich Dr. med. Friedberg über Zurechnungsfähigkeit, Mittwoch 4—5 Uhr; Dr. jur. Friedberg über das Verhältniß von Staat und Kirche, Mittwoch und Sonnabend 12—1 Uhr; Gneist über englische Verfassungsgeschichte, Sonnabend 4—6 Uhr; Helfferich über Kunst und Kunststil, Mittwoch 11—12 Uhr; v. Holtzendorff über die Todesstrafe, Donnerstag 12—1 Uhr; v. Raumer über die Haupterscheinungen der Literatur seit dem 16. Jahrhundert, Dinstag 4—5 Uhr.

[Suum cuique!] Die berliner „Allg. Ztg." druckt aus Nr. 183 der „Bresl. Ztg." die petersburger Correspondenz vom 15. April ab, citirt aber die „Schles. Ztg." als Quelle.

Insterburg, 19. April. [Nationalfonds.] In dem gestern angestandenen Termin vor dem Criminalsenat des Appellationsgerichts, die Untersuchungssache wider den Dr. Labes aus Tilsit und mehrere Andere betreffend, ist die Bestätigung des ersten Erkenntnisses erfolgt, welches jeden Angeschuldigten wegen Aufforderung zu Beiträgen für den Nationalfonds zu 1 Thaler Geldbuße verurtheilt. (J. Z.)

Danzig, 22. April. [Plötzliche Entlassung zweier Lehrer.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde folgende, von fast sämmtlichen Stadtverordneten unterzeichnete Interpellation an den Magistrat gerichtet:

„Die bisher an der städtischen Töchterschule beschäftigten Hilfslehrer, Herr Pastor Hevelke und Dr. Cosak, welche durch die Vorlage des Magistrats vom 7. März 1861 und durch Beschluß der Stadtverordneten vom 9. April 1861 als Hilfslehrer der gedachten Anstalt berufen wurden, sind plötzlich durch den Herrn Director Dr. Grübnau ohne die übliche vorangehende Kündigung entlassen worden.

„Da nun diese plötzliche Entlassung eine schwere Kränkung der genannten Herren ist, welche an der Anstalt eine Reihe von Jahren mit anerkanntem Erfolge gewirkt haben und daher eine allgemeine Entrüstung des betheiligten Publikums hervorgerufen hat, so ersuchen die Unterzeichneten den Magistrat, darüber Auskunft zu geben:

„ob dieser Entlassung der Herren H. und C. irgend welche Verhandlungen mit dem Herrn Dr. Grübnau vorangegangen sind, und wenn dies nicht der Fall sein sollte, ob und welche Schritte der Magistrat gethan hat, den genannten Herren ihr Lehramt wiederzugeben und den Herrn Dr. Grübnau wegen dieses die städtischen Patronatsrechte verletzenden Verfahrens zur Verantwortung zu ziehen?"

Der Magistrats-Commissarius Herr Stadtrath Ladwig beantwortete diese Interpellation sofort. Er erklärte, daß der Magistrat die Entrüstung der Interpellanten theile, und daß ein Protest bereits an die königl. Regierung abgegangen sei.

Stettin, 20. April. [Verweis.] Der feudalgesinnte Pastor Quistorp zu Ducherow bei Anklam hatte vor einiger Zeit in der „Kreuzzeitung" zwei Abgeordnete, die Pastoren Richter und Gringmuth angegriffen. Der letztere richtete deshalb eine Beschwerde an den Oberkirchenrath, welche dem hiesigen Konsistorium zur ressortmäßigen Entscheidung überwiesen wurde. Nach Vernehmung des Pastors Quistorp durch das Konsistorium mißbilligte dieses das Verfahren desselben und ertheilte ihm einen scharfen Verweis. (N. Stett. Z.)

Elberfeld, 19. April. [Für Lassalle] sprach sich heute eine sehr zahlreiche Versammlung des wupperthaler Arbeitervereins in einer Resolution aus, in welcher es zum Schlusse heißt: . . . . „Und es beschließt die heutige Versammlung des wupperthaler Arbeiter-Vereins, dem in der leipziger Arbeiter-Versammlung vom 24. März d. J. gewählten Comite mitzutheilen, daß wir die Gründung eines „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins zum Zwecke der Erreichung des allgemeinen gleichen und directen Wahlrechts" mit Freuden begrüßen und demselben unverzüglich beitreten werden, indem wir die Ueberzeugung haben, daß nur nach Erreichung dieses unveräußerlichen Menschenrechtes die Verbesserung der Nothstände und der elenden Lage der alles hervorbringenden, alles schaffenden (!) Klasse erzielt werden kann."

Deutschland.

Karlsruhe, 20. April. [Vom Landtage.] Heute trat nach längerer Unterbrechung die zweite Kammer wieder zusammen. Der Abg. Häusser kündigte eine Interpellation bezüglich der schleswig-holsteinischen Frage und der Stellung des deutschen Bundes zu den neuesten dänischen Maßregeln an. Minister v. Roggenbach wird dieselbe in der nächsten Sitzung beantworten. Unter den eingelaufenen Petitionen befindet sich eine von Bürgern aus Pforzheim, um Verwirklichung der deutschen Reichsverfassung.

Rödelheim, 19. April. [Arbeiter-Versammlung.] Hier waren heute die „Arbeitervereine des Maingaues" beisammen, die sich im Wesentlichen gegen Lassalle erklärten. Zu der Versammlung sprachen u. A. der bekannte Max Wirth und Dr. Büchner.

⁂ **Dresden,** 22. April. [Die griechische Gesandtschaft. — Russen und Polen. — Industrielles. — Fortschrittsverein. — Ein Curiosum.] Gestern ist die äußerlich glänzende Ambassade Griechenlands, welche sich hier sehr bemerklich machte, weiter gereiset, um den Arnautenzug zu vollenden und aus dem meerumschlungenen Dänemark, wenn möglich, einen König zu holen. — Außer einigen preußischen und österreichischen Grenzbewohnern hat wohl Niemand und kein Ort mehr Vortheil von der polnischen Rebellion, als Dresden. Denn da, wie ich früher schon gemeldet, hier eine Conspiration gar nicht möglich ist, so betrachten die gedrängten Russen, wie die gedrängten Polen Dresden als eine Freistätte und haben seit Beginn des Aufstandes in immer größerer Anzahl die polnischen Provinzen verlassen und das schöne Dresden zum Aufenthalt gewählt. Dadurch sind aber nicht nur die sehr vielen neuen Quartiere in den jüngst fertig gewordenen 259 neuen großen Häusern rasch vermiethet worden, sondern die früher in polnischen Einöden residirenden polnischen und russischen Schönen finden die Metamarphose, zu welcher ihnen unsre freundlichen Schnittwaaren- und Kleiderhändler aufs Bereitwilligste verhelfen, so anziehend, daß sie sich fast täglich anders entpuppen und dadurch auch ihren Theil beitragen, den Dresdnern die Russen und Polen lieb und werth zu machen. Diese beiden Nationen scheinen übrigens hier auf neutralem Terrain von einer Feindschaft gegen einander gar nichts zu wissen, wenn man nicht etwa den Wettstreit der Schönen um Schönheit und feinen äußern Geschmack für Krieg nehmen will. Sonst begegnen sich auf den Promenaden, in den Cafés u. s. w. Russen und Polen, wie sich alle andern Nationen begegnen. — Zu den vielen hiesigen Transportmitteln nach den reizenden Umgebungen tritt in der obern Elbe ein neues Dampfunternehmen, nämlich Schraubendampfer, welche alle Stunden die Verbindung Dresdens mit allen an der Elbe gelegenen Orten bis Pillnitz vermitteln werden. Durch sogenannte Dutzendbillets wird eine solche Fahrt kaum die Hälfte so viel kosten, als in der Stadt eine Droschkenfahrt bis zum nächsten Nachbar. Gewiß erfreuliche Fortschritte der Industrie! Darunter gehört auch der ambulante v. Rohrscheidtsche Kohlenhandel und der Schönesche ambulante Bierverkauf. Schöne hat seit den 2 oder 3 Monaten, während welcher er seine eleganten Wagen mit Flaschen voll guten Bieres herumschickt, schon an 30,000 Flaschen abgesetzt. Und von Rohrscheidts eigenthümlich eingerichteten Steinkohlenwagen scheinen sich auch gut zu verinteressiren. — In politischer Hinsicht scheinen die Dresdner auch erwachen zu wollen, denn es hat sich hier ein „Fortschrittsverein" gebildet, an dessen Spitze die tüchtigsten Männer — Juristen, Gelehrte und Privatmänner — stehen. In den bisherigen Versammlungen dieses Vereines wurden vortreffliche Reden gehalten; ob es aber bei den Reden bleiben und ob man vom Verein bald singen wird: Da sind wir wieder mal zusammen kommen 2c., muß sich bald zeigen. Die erste Frucht der bisherigen vortrefflichen Reden findet sich in der gestrigen hiesigen „Constitutionellen Zeitung", welche den sächsischen Gesetzgebern ein Sündenregister vorlegt zum Erschrecken, denn diese Vorlage besagt geradezu, daß der sächsischen Gesetzgebung nicht mehr als Alles fehlt, um zeitgemäß zu sein, und daß die feudalen Gesetzgeber überall den Grundsatz des bekannten preuß. verordneten Gesetzmachers: „Unser Geist ist nicht reif zur Gesetzgebung", gehabt, mithin die Staaten um 30 bis 50 Jahre gegen die Zeitforderungen zurück seien, und wo die kleineren Staaten sich nur zur Geltung bringen könnten, wenn sie die großen zu übereilen suchten 2c. — Weiter als die socialen Verhältnisse ist im dresdner Thal die Natur voraus. Ueberall blühen die Blumen so reich, als es je der Fall war. Den Wiesen hat man theilweis schon Gras zur Fütterung entnommen, die gelben Raps- und Rübsfelder in den grünen Saatfeldern verschönern die Landschaft ungemein; der Roggen treibt auf den üppigen Feldern bereits in die Aehren und der Klee würde bald schnittrecht werden, wenn es nicht gar so trocken wäre. Kurz — unsere Umgebung prangt im herrlichsten Frühlingsschmuck; nur fehlen die Nachtigallen; warum? — läßt sich nicht schreiben. — Als Curiosum füge ich noch bei, daß die Brautpaare in den hiesigen Kirchen nicht, wie in Preußen, aufgeboten werden, sondern daß der Geistliche am Schluß seiner Rede blos sagt: Diejenigen, welche in den Stand der Ehe treten wollen, hängen unten an der Thüre; oder in ähnlicher Redeweise mit Variationen. Fr. M.

Oesterreich.

⁂ **Wien,** 22. April. [Anastasius Grün. — Die Griechen-Deputation.] Der Dichter der „Spaziergänge eines wiener Poeten", Anastasius Grün, das lebenslängliche Mitglied unseres Herrenhauses, Graf Anton von Auersperg, hat, wie Sie aus der gestrigen „Wiener Z." ersehen haben werden, die Würde eines Geheimen Raths verliehen erhalten — mit anderen Worten: es ist wieder einmal ein Lieblingsschriftsteller des deutschen Volkes zum Range einer Excellenz erhoben worden. Darüber, daß eine solche Erhöhung nicht eben häufig vorkommt, wollen wir uns gerade nicht beklagen; haben wir doch auch kaum ein Recht, uns über die Fürsten zu beschweren, wo die Nation selbst ihre Pflichten dermaßen vernachlässigt, daß eine Scene wie die, welche wir am vergangenen Sonntag hier in Wien erlebt, noch in's Bereich der Möglichkeit gehört. Hofschauspieler Lewinski hielt eine Vorlesung für einen „armen kranken Dichter"; der Saal war gefüllt, aber ist es nicht herzzerreißend, daß, trotz Schillerstiftung und deutscher Hofbühnen, der Verfasser des „Erbförsters", der reizenden Novelle „vom Regen in die Traufe" *) u. s. w. darauf angewiesen ist, von Liebesgaben zu existiren?! Man denkt unwillkürlich an Lord Byrons Boutade in seinem Briefwechsel mit Thomas Moore, die sich bei dem Engländer freilich nicht auf die Dürftigkeit der Honorare bezog: „wenn ich je einen Sohn habe, so mag er werden, was er will, meinetwegen Pirat, selbst Jurist — wird er aber ein Dichter, so soll er nie einen Penny von mir erben!" Noch seltener aber, als die Anerkennung eines gerade um seines Liberalismus willen vom Volke bewunderten Dichters seitens einer Regierung — noch seltener ist es, daß diesem Poeten weder der Treubruch an seiner Jugend, noch der Abfall von seinen Tendenzen, noch Erschlaffung der poetischen Kraft vorgeworfen werden kann. Der Liberalismus des Grafen, der vor drei Decennien anfragte: „darf ich so frei sein, frei zu sein?" ist niemals sehr prononcirter, noch sehr weitgehender Natur gewesen; aber er ist demselben sein ganzes Leben lang makellos treu geblieben, bis graue Haare seinen Scheitel zierten. Er hat nach 1847 den Kammerherrnschlüssel abgelehnt und erst von dem constitutionellen Oesterreich staatliche Ehren und Würden acceptirt. Dann aber hat er auch als Staatsmann seinen Poesien kein Dementi ertheilt; sondern für Freiheit, Gesetzlichkeit und religiöse Duldung frischweg in dem Herrenhause gesprochen, dessen äußerste Linke er, so zu sagen, bildete. Man mag zweifeln, ob er mit seiner Mäßigung ernsten Conflicten irgendwie gewachsen sein würde; er selber wird sich nicht verhehlen, daß unter dem Preßgesetze, das mit seiner Beihilfe zu Stande gekommen, der Abdruck so manches von seinen Gedichten noch heute nicht unbedenklich ist, nun so mag er dem günstigen Geschicke danken, das ihn die Anfänge unserer constitutionellen Entwickelung nicht nur noch im rüstigen Mannesalter erleben ließ, sondern diese Anfänge auch so friedlich gestaltete, daß er dabei mitwirken konnte, ohne irgendwie in harte Conflicte, oder in Widersprüche mit sich selber zu gerathen. In der Legislative von 1849 sagte Victor Hugo einmal, als einer der Burggrafen ihm vorwarf, er sei ein Poet, kein Staatsmann: „nie würde ich über die Wahl zweifelhaft sein, wem ich zu folgen hätte, wenn die keusche Jungfrau Poesie mich in einer und die feile Dirne Staatsklugheit mich in der anderen Richtung fortziehen wollte!" Anastasius Grüns Glück war es, daß seine staatsmännische Laufbahn an harmloser Gemüthlichkeit mit dem Liberalismus seiner Dichtungen wetteiferte. So blieb er von schweren Proben verschont; der deutschen Nation aber ward der hohe Genuß einer nach allen Richtungen hin harmonischen Erscheinung zu Theil, die um so anmuthiger wirkt, als Grün's neueste Production, der Gedicht-Cyclus vom „Prinzen Eugen" klar zeigt, daß er als Dichter mindestens noch eben so bedeutend ist, wie als Pair und als Excellenz. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß in solchen Conflicten, wie Uhland's zähe schwäbische Natur sie zu Stuttgart ertragen, der Liberalismus des österreichischen Grafen nicht ausgereicht hätte; aber wir glauben, es ist für uns wie für ihn gut, daß seinem Charakter ein Kampf erspart blieb, der, statt denselben zu stählen, vielleicht nur Schlacken daraus zu Tage gefördert hätte. — Die hellenische Deputation — Kanaris, Zaimis, Grivas, in Begleitung des jungen Maurocordatos und vieler bewaffneten Adjutanten — war hier im Hotel Munsch abgestiegen, wo ein Palikare in der Fusta-

*) Otto Ludwig.

Die Urbewohner Australiens.

(Fortsetzung.)

Die schwarze Polizei allein mag gegen hundert Eingeborene getödtet haben. Zu dem Mord gesellten sich Treubrüche und Mißhandlungen anderer Art gegen die Schwarzen, und selbst diejenigen, die mit dem Friedenszeichen (dem grünen Zweige) in der Hand aus dem Walde kamen, wurden durch vergiftetes Brodt getödtet, ganze Familien der armen Wilden durch Strichnin vergiftet, ja die Sterbenden dabei noch gequält und verhöhnt und ihre Körper dann den wilden Hunden und den Krähen zum Fraß vorgeworfen. Und von allen diesen Fällen sind mir nur zwei bekannt worden, in denen das Gesetz den an den Schwarzen begangenen Mord bestrafte. Einmal an sieben Irländern, welche einen ganzen Stamm getödtet hatten. Mit Hilfe eines geschickten Vertheidigers, eines Landsmannes der Irländer, wurden sie von den Geschworenen freigesprochen, da ihnen die Schwarzen einen Ochsen durch einen Speerwurf darniedergestreckt haben sollten. Ein englischer Advokat brachte sie jedoch vor eine andere Jury und wurden sie alle wegen Mordes an Frauen und Kindern zum Tode verurtheilt und gehängt. Ein anderesmal wurden drei dieser europäischen Kannibalen gehängt, weil sie fünf Schwarze betrunken gemacht, dann an Bäume angebunden und so verbrannt hatten. Daß in beiden Fällen die Nachbarn der Thäter die Veranlassung zur Bestrafung gaben, weil sie die Rache der Schwarzen fürchteten, das versteht sich von selbst. Denn sonst wird der Anklage eines Schwarzen nicht geglaubt, und ein Weißer verräth den andern nicht, sondern sucht ihn eher an Grausamkeit gegen die Eingeborenen zu übertreffen.

Im Jahre 1858 kam ich wieder in eine Gegend zurück, wo ich mich 1856 aufgehalten hatte. Es war diesmal gerade zur Zeit der Bonjafrucht-Ernte, wo ich einige mir befreundete Stämme zu besuchen wünschte. Durch einen vertrauten Mann ihrer Farbe ließ ich mich in das Lager der Australier bringen. Wir hatten hohe Berge zu übersteigen, den Urwald wiederholt an einer schmaleren Stelle desselben zu durchdringen und dabei manche bedeutende Strecke der Dickichte auf allen Vieren zurückzulegen, ehe wir den vor dem Auge jedes Weißen versteckten Lagerplatz erreichten. In diesem Jahre hatte es keine Kämpfe um die Bonjafruchtbäume gegeben. Zu meinem Erstaunen traf ich dafür eine Versammlung aller Stämme, oder deren Vertreter vom Fitzroy-Flusse, die an 3000 Köpfe zählen mochte. Von gemeinschaftlichen Festlichkeiten war diesmal wenig die Rede, desto ernster die Berathungen, in denen es sich darum handelte, ob alle Weiße der Umgegend, mit Ausnahme weniger Freunde, zu denen ich selbst gerechnet wurde, niedergemacht werden oder ob sich die Schwarzen weiter nach dem Norden zurückziehen sollten, wohin die europäische Einwanderung noch nicht reichte. Da sie sich zu einem feindlichen Auftreten einerseits zu schwach fühlten, andererseits so vieler blutigen Erinnerungen wegen der alten Heimath satt waren, so folgten sie den Rathschlägen der Besonneneren auf die Einladung der Dawson-Stämme, und vereint mit ihnen zogen sie gen Norden, nur die Schwachen und Leichtsinnigen zurücklassend, die dem gewohnten Tabak und Branntwein nicht entsagen wollten. Eine solche Vereinigung hatte die Noth unter wilden Stämmen hervorgerufen, die ein Jahr vorher noch jeden Schwarzen niederschlugen, der sich auf das Gebiet einer andern als seiner eigenen Horde wagte. Da jedoch die Eingeborenen, durch die bitterste Erfahrung klug gemacht, nichts mehr mit den Weißen zu thun haben wollen, so ist diesen das weitere Vorrücken sehr erschwert. Die Schwarzen vertheidigen heute jede Scholle ihres Bodens gleich dem besten Volke der Erde. — Drei Tage blieb ich bei dieser großen National-Versammlung. Das Vertrauen meiner australischen Freunde zu mir rührte daher, daß ich sie früher mit meinen medizinischen Kenntnissen unterstützt und namentlich das Unterbinden zerschnittener Adern, die sie nicht zu heilen verstehen, mit Glück an ihnen vorgenommen hatte. Für das Zusammennähen ihrer Wunden, die Eröffnung von Beulen und Geschwüren stand ich bei ihnen als Arzt in hohem Ansehen. Auch diesmal waren Viele, die von mir geheilt sein wollten, und da die inneren Leiden meiner schwarzen Kunden meist daher rührten, daß sie sich zu Ehren ihres Bundestages überfressen hatten, so thaten wenige Tropfen aus meiner Taschenapotheke Wunder an ihnen, und wenngleich sie behaupteten, daß ich ihnen den Dippel (Teufel) eingegeben hätte, so wurden mir doch mehr als 1000 Q.-Meilen Land als Honorar dafür geschenkt. Denn der Schwarze Australiens räumt durchaus nicht ein, daß das Land dem Weißen gehöre, sondern er hat es diesem nur als Viehweide, d. h. das Gras davon überlassen. Dafür erhob der Schwarze vordem einen Tribut, indem er am 1. Mai einen Zettel von dem Squatter vorzeigte und dafür eine wollene Decke, eine desgleichen Hose und ein Hemde bekam. Die Unkosten bestritten halb die Squatter und halb das Gouvernement. Daß nur solche Schwarze, die das ganze Jahr als Sklaven für die Ansiedler gearbeitet hatten, derartige Anweisungen bekamen, das brauche ich kaum zu erwähnen. Im Jahre 1857 hatte das Gouvernement nicht für die Auslieferung der Sachen gesorgt. Der 1. Mai hatte etwa 1000 Schwarze in Toawomba, einem Flecken, der nahe bei Drayton angelegt wurde, versammelt. Es regnete seit vier Monaten; da sie an den Gebrauch gewohnt, keine Opossum-Decken gemacht hatten, so kamen viele vor Kälte um und litten dazu kläglich an Hunger

nella, den Gürtel mit Yatagan und Pistolen bespickt, Wache hielt. Die Herren selber tragen sich französisch und sprechen auch diese Sprache, bis auf Kanaris, der heute noch genau derselbe ist, wie zu den Zeiten des Unabhängigkeitskrieges, nur bei dem Namen des Zaren schwört und trotz seiner grauen Haare in flammende Hitze geräth, sobald ihm Jemand die Nothwendigkeit der Verständigung mit England für Griechenland zu beweisen sucht. Der einarmige Grivas ist ein blutjunger Mensch mit höchst einnehmendem Benehmen und einem Gesicht voll Ehrlichkeit, das zu den verschmitzten Mienen seiner Collegen, namentlich bei dem Führer der Meuterer von Nauplia, einen seltsamen Contrast bildet. Zaimis schimpft furchtbar auf die Baiern, auf alle Deutschen im Allgemeinen und auf die Berichterstatter der augsb. „Allg. Ztg." insbesondere, weil sie die in Hellas herrschende Confusion übertrieben hätten — eine Angabe, zu der indeß seine eigenen Adjutanten mit ungläubigem Lächeln den Kopf schütteln, wenn er ihnen beim Peroriren den Rücken zukehrt!

[Oesterreichisch-preußische Note an Dänemark.] Die „Wiener Zeitung" ist in den Stand gesetzt, die schon neulich erwähnten gleichlautenden Noten der Gesandten von Oesterreich und Preußen wie folgt, mitzutheilen; sie lauten:

Der unterzeichnete k. k. österreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister beehrt sich Sr. Excellenz dem rc. rc. Hrn. Hall die nachstehende Eröffnung zu machen.

Die auf die Verfassungsverhältnisse des Herzogthums Holstein bezüglichen allerhöchsten Bekanntmachungen und Rescripte vom 30. März d. J. sind der k. k. österreichischen Regierung durch den königl. dänischen Gesandten in Wien ohne weitere schriftliche Aeußerung mitgetheilt worden.

Der Unterzeichnete ist in Folge dessen beauftragt, dem Hrn. Minister Hall zu erklären, daß seine allerhöchste Regierung in Uebereinstimmung mit dem königl. preußischen Kabinet dem hohen deutschen Bunde die Beurtheilung der durch diese Erlässe getroffenen Maßregeln vorbehält und für denselben, eben so wie für sich selbst, alle auf den Vereinbarungen von 1852 oder auf welchen anderen Grundlagen beruhenden Rechte und Ansprüche bundesrechtlicher oder völkerrechtlicher Natur, wie hiermit geschieht, ausdrücklich wahrt.

Indem der Unterzeichnete sich des ihm ertheilten hohen Auftrages entledigt, benützt er rc. rc.

Kopenhagen, den 17. April 1863. Unterz. Brenner m. p.

Frankreich.

* **Paris,** 20. April. [Die französische Depesche nach Petersburg.] Das „Pays" bringt heute eine (bereits telegraphisch erwähnte) ausführliche Mittheilung über die Depesche des Herrn Drouyn de Lhuys an den Herzog von Montebello, französischem Botschafter in Petersburg. Es bemerkt dabei, daß die Genauigkeit der bisherigen Auszüge in verschiedenen Blättern nicht habe verbürgt werden können, während die von ihm gegebene Analyse eine fast vollständige sei. Dieselbe lautet wörtlich:

„Der Minister konstatirt zunächst, daß der Aufstand, dessen Schauplatz im gegenwärtigen Augenblicke das Königreich Polen ist, in Europa lebhafte Besorgnisse erregt hat inmitten einer Ruhe, welche kein nahes Ereigniß zu bedrohen schien. Das beklagenswerthe Blutvergießen und die schmerzlichen Zwischenfälle, welche diesen Kampf bezeichnen, rufen von allen Seiten eine tiefe Bewegung hervor. Die kaiserliche Regierung gehorcht daher nur einer Pflicht, indem sie dem russischen Hofe die Betrachtungen darlegt, welche diese Lage ihm eingiebt, und indem es seine Aufmerksamkeit auf die Gefahren lenkt, welche dieselbe im Gefolge hat.

Was den Bewegungen in Polen einen außergewöhnlichen Charakter und Ernst giebt (un caractère et une gravité exceptionnels), das ist, daß sie nicht das Ergebniß einer vorübergehenden Krise sind. Alle Welt begreift, daß Wirkungen, welche sich in jedem Menschenalter wiederholen, nicht blos zufälligen Ursachen zugeschrieben werden können. Die periodischen Zuckungen Polens sind das Symptom eines eingewurzelten Uebels; sie lassen keinen Zweifel mehr übrig über die Ohnmacht der Combinationen, welche bisher versucht wurden, um dieses Land mit der Lage zu versöhnen, welche ihm die Verträge geschaffen haben.

Die Depesche konstatirt weiter, daß diese so häufigen Störungen jedesmal sofort nach ihrem Hervorbrechen ein Gegenstand der Beunruhigung für Europa werden. Polen nimmt eine centrale Lage auf dem Continent ein; es kann nicht in Bewegung gerathen, ohne daß die angrenzenden Staaten von einer Erschütterung leiden, welche sich bald dem ganzen Europa fühlbar macht. Man hat dies in allen Zeiten erfahren, in denen die Polen die Waffen ergriffen haben.

Diese Conflicte, wie derjenige bestätigt, dessen Zeugen wir sind, haben die Geister in eine unruhige Erregung versetzt. Ueberdies aber könnten sie, wenn sie sich verlängerten, die Beziehungen der Regierungen stören, und die bedauerlichsten Verwickelungen zur Folge haben. Es liegt daher im Interesse aller Mächte, Gefahren definitiv beseitigt zu sehen, welche unaufhörlich wiederkehren.

Der Minister drückt die Hoffnung aus, daß der russische Hof diese seiner Beachtung so würdigen Betrachtungen in dem Sinne aufnehmen wird, welcher sie der Regierung des Kaisers eingegeben hat. Er hegt das Vertrauen, daß dieser Hof sich auch unter den gegenwärtigen Umständen von den liberalen Dispositionen beseelt zeigen wird, von denen die Regierung Sr. Majestät des Kaisers Alexander schon glänzende Beweise gegeben hat, und daß er in seiner Weisheit die Nothwendigkeit von Maßnahmen anerkennen wird, welche Polen in die Bedingungen eines dauernden Friedens versetzen.

Der Minister schließt, indem er den Botschafter beauftragt, Sr. Excellenz dem Fürsten Gortschakoff eine Abschrift dieser Depesche zu übergeben.

Das „Pays" läßt übrigens seiner Mittheilung weiterhin einen Beruhigungsartikel folgen, von dem man nur findet, daß er auffallend spät kommt, da die Regierung in der letzten Zeit nicht das Geringste gethan hat, um die Kriegspartei zu entmuthigen. Die Kriegspartei legt auf diesen Artikel wenig Gewicht; sie findet vielmehr in diesen offiziösen Beschwichtigungen eine Aehnlichkeit mehr mit der Zeit vor dem italienischen Kriege, da es auch damals an solchen keineswegs fehlte. Man glaubt, daß Herrn von Budberg, der sich über die Haltung der Presse beschwert hat, eine Gefälligkeit hat erwiesen werden sollen, welche ihm um so weniger versagt werden konnte, da die französische Depesche jetzt gerade in Petersburg zur Erwägung vorliegt. Ueberdies verlangte die Börse, welche sich in den letzten Tagen ziemlich besorgt zeigte, eine gewisse Ermuthigung. Wenn das „Pays" die Gefahrlosigkeit der Lage aus der Mitwirkung Englands und Oesterreichs deducirt, so ist dies ein ziemlich schwacher Beruhigungsgrund, da bis jetzt kein bestimmtes Programm für die gemeinsam durchzusetzende Lösung besteht. Die Regierung würde sich von der Kriegspartei entschiedener lossagen müssen, wenn sie das durch die polnische Frage stark erregte Volksgefühl wirklich zu dämpfen beabsichtigte.

* [Sie kriegen ihn doch nicht.] „La France" meldet: „Der König von Dänemark will seine Zustimmung zur Annahme des griechischen Thrones von Seiten des Prinzen Wilhelm nicht geben, ehe der Reichsrath sich über eine so wichtige Frage ausgesprochen habe. Der Reichsrath wird sich nächstens versammeln. Ein Mitglied der Majorität soll in dieser Beziehung das Cabinet interpelliren und folgenden Vorschlag stellen:

„Die Versammlung, in Erwägung, daß die Ordnung der Thronfolge in Dänemark auf den drei Söhnen, welche aus der Ehe des Prinzen Christian und der Prinzessin Louise entsprungen sind und deren männlichen Nachkommen beruht; daß der älteste dieser Prinzen, der am 3. Juni 1843 geborene Prinz Christian nicht vermählt ist; daß der Zweite, der am 24. Dezember 1845 geborne Prinz Wilhelm, wenn er auf den griechischen Thron gelangte, seine eigenen Kinder in der griechischen Religion erziehen lassen müßte, was sie des Rechts berauben würde, in Dänemark zu regieren, und daß der am 27. Okt. 1858 geborne Prinz Waldemar noch nicht 5 Jahr alt ist, woraus folgt. daß die Zukunft der Thronfolge auf einem einzigen Kopfe beruht, ist der Meinung, daß die Annahme des griechischen Thrones den Interessen Dänemarks zuwider ist."

Man glaubt, wenn der Reichsrath diesen Antrag votirt, so werde die dänische Familie den Thron ausschlagen."

* [Die Stärke der Armee.] Aus dem vom „Moniteur" veröffentlichten Berichte der Budgetcommission über die Finanzlage entnehmen wir Folgendes: Die Stärke der Armee wird auf 419,394 Mann angegeben, wovon 55,000 in Algerien und 53,000 in Mexiko, Rom und Cochinchina stehen; die Regierung habe aber die bestimmte Zusage gegeben, so rasch als möglich dieselbe auf den Friedensstand von 400,000 Mann zu reduciren; die Commission wünsche sehnlichst, daß dieses Versprechen vollzogen werde, sobald man in Mexiko, wo man noch außerdem 4000 Mann Hilfstruppen bezahlen müsse, Genugthuung erhalten habe; weiter könne man bei dieser Reduction nicht gehen, ohne die Kraft zu desorganisiren, auf welcher die Ehre und Sicherheit des Landes beruhe.

Von der franz. Grenze, 20. April. [Zwei italienische Schiffe, die Waffen für die Polen verladen hatten], sind im baltischen Meere verfolgt worden, entwischten aber den russischen Kreuzern glücklich. Hr. v. Stakelberg ist angewiesen worden, sich von der turiner Regierung Erklärungen auszubitten; diese hat jedoch jede Verantwortlichkeit von sich gewiesen. (K. Z.)

Rußland.

Unruhen in Polen.

H. **Warschau,** 21. April. [Wielopolski. — Niederlage der Russen. — Tengoborski.] Von der Demission des Markgrafen Wielopolski hört man heute nichts weiter, weshalb die gestern von mir gebrachte Nachricht hierüber vorläufig zu bezweifeln ist. Wohl aber wird viel erzählt von einer eingetretenen Spannung zwischen dem Chef der Civil-Regierung und dem General Berg, eine Spannung, die unter den jetzigen Umständen nicht lange anhalten kann, ohne den Rücktritt des einen der beiden Herren herbeizuführen. — Das Gerücht von dem Brand der Stadt Pultusk beschränkt sich, wie ich vorausgesehen habe, auf einen ganz gewöhnlichen Brand, bei dem ein paar Häuser abgebrannt sind. Dagegen scheint es sich zu bestätigen, daß bei Blonia, in der Nähe der kampinosischen Steppe, in der Gegend also, wo gleich nach der Aushebung die ersten Ansammlungen von hier aus statthatten, vorgestern ein Treffen zwischen Insurgenten und Russen stattfand, welches zu nicht unerheblichem Schaden der letzteren ausgefallen ist. Es sollen, wie das Gerücht lautet, zwei Compagnien Infanterie und eine Sotnie Kosaken beinahe zur Hälfte aufgerieben worden sein. Die Insurgenten ließen durch einen schlauen Bauer ihren Aufenthalt anzeigen und ihre Stärke auf ein paar Hundert angeben, während ihrer 1000 waren. Sie stellten sich so auf, daß die auf ein kahles Feld mitten im Walde vorgedrungenen Russen mit einemmal von allen Seiten aus dem Dickicht hervor angegriffen wurden. Wie viel die Insurgenten den Russen jetzt zu schaffen machen und daß der Kampf immer neue Heeresabtheilungen erfordert, geht daraus hervor, daß die Garnison Warschaus selbst in den letzten Zeiten durch die fortwährenden Auszüge, außerordentlich gering geworden ist. Aus militärischen Kreisen weiß ich, daß man gegenwärtig hier aus Mangel an Mannschaft ein und dieselbe Compagnie 48 Stunden, anstatt 24 wie von jeher, die Wachen besetzen läßt, worüber die Soldaten ihre Unzufriedenheit übrigens gar nicht verhehlen. — Ich glaube Ihnen bereits mitgetheilt zu haben, daß der Chef der hiesigen diplomatischen Kanzelei, Tengoborski, nach Petersburg gegangen ist. Tengoborski ist ein Pole von Geburt, seinem Charakter nach aber ein sehr willfähriges Geschöpf gegen diejenigen Herren, die Aemter, Orden und Titel auszutheilen haben, und seine Bildung ist null. Dieser Mann soll, wie es heißt, derjenige sein, der jetzt in Petersburg über die dort augenscheinlich unbekannte wahre Sachlage Polens Aufschluß zu geben hat, und wir können erwarten, daß man ihn als Polen dem Auslande gegenüber als Autorität hinstellen wird. Es ist aber von jeher eine der die Polen tief verletzenden Maßregel der russischen Regierung, daß sie zu dem dem unglücklichen Volke zugefügten Unrecht noch die Schmach thut, es durch ausgesuchte schlechte Subjekte aus diesem Volke selbst ausführen zu lassen. — Eines der größten Fehlgriffe auf diesem Felde ist die jetzige Wahl Tengoborski's, eines beschränkten, ehrgeizigen, flachköpfigen und ungebildeten Mannes, der nirgends in Europa, wo Nepotismus und Protection nicht die Leiter bilden, auf welcher man steigt, zu einem Amte von einiger Bedeutung gelangen würde.

* [Rochebrun über Mieroslawski.] Der Führer der polnischen Zuaven unter Langiewicz, General-Major Rochebrun, veröffentlicht in der „Wien. Presse" ein aus Paris, 14. April, datirtes Schreiben, das in der Uebersetzung lautet:

Polen! Nach der Arrestation des Dictators Langiewicz hatte ich einen Augenblick die Absicht, mich mit Mieroslawski zu vereinigen. Ich habe ihn gesehen, aber eine viertelstündige Unterredung hat hingereicht, mir die Ueberzeugung einzuflößen, daß dieser Mann sich unmöglich gemacht hat. Er wird immer sein Vaterland seinem Ehrgeize und seinem Stolze opfern, niemals diesen Ehrgeiz und diesen Stolz seinem Vaterlande.

Seit meiner Abreise nach Frankreich versuchen die Parteigänger Mieroslawski's, unter meinem Namen Anwerbungen zu machen.

Polen! Wißt, daß ich an dem Tage, an welchem Mieroslawski das Haupt der Revolution sein wird, den Säbel in die Scheide stecken werde, weil von diesem Tage an die Sache Polens verloren sein wird. Bald werde ich zurückkehren an der Spitze von herzhaften Männern, welche einzig die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes wollen; ich werde nochmals die Grenze überschreiten.

Soldaten! Ihr werdet mich stets dort finden, wo Russen zu bekämpfen sind, und immer in den vordersten Reihen! Auf baldiges Wiedersehen!

[Dankadresse an den Papst. — Aufregung in Rußland.] Wie von der polnischen Grenze berichtet wird, soll im Königreich Polen eine an den Papst gerichtete, in den wärmsten Ausdrücken verfaßte Dankadresse allenthalben mit den lebhaftesten Sympathien aufgenommen werden. — Im Innern Rußlands soll die Aufregung im Wachsen sein und sollen viele russische Jünglinge zu den polnischen Insurgenten ziehen.

Eydtkuhnen, 18. April. [Die Insurrection.] Seit dem Tage der Aufforderung des polnischen Revolutions-Comite's in Warschau, daß jeder Pole zu den Waffen greifen soll, gewinnt der Aufstand auch in polnisch Litthauen mehr Anhänger und es sind besonders die Geistlichen, welche dazu das Volk auffordern. Heute Vormittag hatten sich in dem Grenzstädtchen Wischtiten in der dortigen katholischen Kirche ca. 100 junge Polen versammelt, um vor dem Ausrücken noch den kirchlichen Segen zu empfangen. Von dieser Versammlung war dem in Wirballen stationirten Militär-Kommandanten Mittheilung gemacht worden; derselbe rückte mit 50 Mann Kavallerie dorthin, fand indeß nur noch zwei Insurgenten, welche des Abends per Transport nach Wirballen gebracht wurden. — Vorgestern wurde ein Jude, der die Polen verrathen hatte, bei Kowno an einer Telegraphenstange aufgehängt gefunden. — Viele Gutsbesitzer und Geschäftsleute sind jetzt fast gänzlich ohne Arbeiter, da jeder Kampffähige sich den Insurgenten anschließt. Wenn der Aufstand nicht bald beendigt wird, so geht Polen einer großen Anarchie entgegen. Das Land kann wegen Mangel an Arbeitskräften nicht bebaut werden, die Vorräthe sind bald erschöpft und so wird sich bald Mangel an den nothwendigsten Lebensmitteln zeigen. (D. Z.)

[Aus Westpolen] wird der „Kreuzztg." geschrieben: „Die Menge der auf dem rechten Warthe-Ufer, also nördlich von Konin, in den Wäldern von Kazmierz, Biniszewo, Kleszewo, Slesyn u. s. w. befindlichen Insurgenten wird von Augenzeugen auf 5—6000 Mann geschätzt, welche nicht nur gut bewaffnet und mit Munition versehen sind, sondern auch mit Lebensmitteln reichlich versorgt werden. Der General Prinz Wittgenstein soll sich bereits wieder in der Richtung über Kolo auf das rechte Warthe-Ufer gezogen haben, und es steht zu befürchten, daß, während er von jener Seite her gegen die Insurgenten zu operiren gedenkt, diese inzwischen gegen Konin vorrücken, das gegenwärtig nur von etwa 350 Mann mit zwei Geschützen gedeckt ist. Die Truppen werden durch fortwährende forcirte Märsche ermüdet, haben nirgends Ruhe oder Rast, sind Tag und Nacht auf den Beinen, und doch wird nirgends ein Resultat erzielt; denn die Insurgenten formiren sich fast unter den Augen der russischen Streitmacht, schalten und walten, wie und wo sie wollen, requiriren und fouragiren, ganz wie es ihnen beliebt, und während die Truppen in der Gegend herumgeführt werden, halten jene ganz ungestört offenes Lager in der Nähe von Konin, und verkehren von den nächsten Lagerorten um Biniszewo aus mit der Stadt, ganz wie im tiefsten Frieden. Der unbetheiligte Beobachter könnte leicht durch die unruhige Ruhe auf der einen, und die ruhige Unruhe auf der andern Seite verleitet werden, das Ganze für ein abgekartetes Spiel zu halten, wenn nicht bereits zu viel und zu fürchterlicher Ernst dabei zu Tage getreten wäre. Daß die Aufständischen die Waffen niederlegen werden, daran ist nicht zu denken, vielmehr dürfte eher anzunehmen sein, daß sie sich auf einen bedeutenden Schlag in hiesiger Gegend vorbereiten, der um so leichter zum Nachtheil der Russen ausfallen kann, je mehr diese den Aufständischen Zeit zu Vorbereitungen lassen. Die Zuzüge aus der Provinz Posen dauern fort."

Krakau, 18. April. [Authentisches über das brutale Verfahren der russischen Truppen.] Der amtliche Bericht des Amtmanns der Gemeinde von Bialaszew an die kaiserl. russische Ober-Behörde nebst der Randbemerkung des kaiserl. russischen Civil-Gouverneurs von Augustowo lautet wie folgt: „Am 31. März, 8½ Uhr

---

während sie mit Versprechungen hingehalten wurden und bald bis auf weite Entfernung hin jedes Thier verzehrt war.

Gegen die Zusicherung, für jeden Baum, den sie ausrotteten und verbrannten, 2 Pfd. Mehl zu erhalten, fingen die Schwarzen die Arbeit mit Lust und Liebe an. Als sich aber bei Ablöhnung der ersten Woche herausstellte, daß einige bis zu 20 Bäumen niedergelegt hatten, so ließen die Grundeigenthümer die Schwarzen ruhig die zweite Woche fortarbeiten, wollten ihnen dann aber nur 2 Pfd. Reis für den Baum geben. Sie sahen sich von Neuem betrogen, machten den großherzigen Weißen mit ihrer Arbeit ein Geschenk und zogen sich in den Wald zurück, hier Schutz gegen die Nässe und Kälte suchend. Jeder Baum, durch Weiße ausgerottet, kam den Pflanzern auf mehr denn 5 Shill. zu stehen! Alle diese Schändlichkeiten erlaubt sich ein Volk, das sich das menschenfreundlichste der Welt nennt, und welches das gebildetste sein will, gegen die armen Australier, auf deren Gefilden es sich festgesetzt hat, das britische! Freilich ist von einer Sorte von Menschen, wie die Squatter, die entweder als Verbrecher hierher geschickt wurden, oder als Aufseher von Verbrechern, nicht auf den Kern der englischen Nation zu schließen. (Fortsetzung folgt.)

[Ein Thierbändiger.] In Calais sollte sich dieser Tage Hr. Faimali zum erstenmale als Thierbändiger produciren und zwar den Käfig eines Tigers betreten. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich zu diesem Schauspiele eingefunden, und ein Schauer durchlief sie, als der Thierbändiger sich in den Käfig begab. Hr. Faimali reüssirte vollständig und zwang das wilde Thier zu dem unbedingtesten Gehorsam. Damit zufrieden gestellt, rief das Publikum: „Genug, genug, ziehen Sie sich zurück!" Der Thierbändiger, durch den Erfolg ermuthigt, wollte seine Versuche noch weiter fortsetzen. Sei es nun, daß der Tiger ungeduldig geworden oder bereits ermüdet war, oder sich durch die Anwesenheit so vieler Menschen gereizt fühlte, er versagte plötzlich den Gehorsam, legte sich vor dem Eingange nieder und schaute Hrn. Faimali, der vor ihm stand, mit drohendem Blicke an. Dieser begriff das Gefährliche seiner Lage und suchte das Thier gegen das Gitter zu drängen. Allein es gelang ihm nicht, weshalb er ihm vier tüchtige Peitschenhiebe gab. Nun sprang der Tiger auf und riß den Menschen nieder. Ein fürchterlicher Moment! Die Zuschauer erhoben ein Angstgeschrei und der größere Theil suchte sich zu flüchten, während die Menageriediener durch das Gitter auf den Tiger losschlugen, um aus dessen Klauen den Thierbändiger zu befreien. Hr. Faimali hatte indessen seine Geistesgegenwärt und Kaltblütigkeit nicht verloren; einen günstigen Augenblick benutzend, versetzt er dem Tiger einen so kräftigen Fußtritt auf die Brust, daß dieser sich zurückzog. Hr. Faimali erhob sich; man öffnete ihm die Thür des Käfigs, aber er wollte denselben nicht verlassen. Ganz mit Blut bedeckt, den Kopf, das Angesicht und die Arme von den Tatzen des Tigers aufgerissen, hieb er auf den Kopf der Bestie ein, ohne daß diese noch einen Versuch zur Gegenwehr machte. Endlich durch großen Blutverlust ermattet, zog er sich zurück und die Zuschauer athmeten auf. Hr. Faimali, obschon schwer getroffen, ist doch bereits außer aller Gefahr.

[Ausgewachsene Pathenkinder.] Die „Eidgen. Ztg." erzählt: Im Jura herrscht die Sitte, daß zu Ostern die Pathenkinder zu ihren Pathen gehen, um bei ihnen Ostereier zu holen. Dieses Jahr ging in Courgenay eine 66jährige Frau zu ihrem Pathen, der 82 Jahre alt ist, um das übliche Ostergeschenk abzuholen, traf ihn aber nicht zu Hause, denn der 82jährige war eben auch ausgegangen, um bei seinem eignen Pathen, der seinerseits 94 Jahre zählt, Ostereier zu essen.

Schmidlin's „bürgerliche Gartenkunst" (Stuttgart, Hoffmannsche Verlagsbuchhdlg.) ist kürzlich in dritter bedeutend vermehrter und verbesserter Auflage erschienen. Diese Thatsache, sowie die Namen des Verfassers sprechen am besten für die praktische Brauchbarkeit des Buches. In der That giebt es nicht viele Bücher, aus denen man über alle Zweige der Gartencultur so gründliche und umfassende Belehrung schöpfen könnte, wie aus dem vorliegenden. Dasselbe giebt Anleitung zur Anlage und Pflege von Gärten, vom kleinsten Hausgärtchen an bis zum größten Küchen-, Obst- und Lustgarten; daß dabei über die Kultur aller Garten- und Zimmergewächse der vollständigste Aufschluß ertheilt wird, versteht sich von selbst. Ein besonderer Anhang behandelt die Kultur der Blumenpflanzen in Töpfen. Wir empfehlen dies wirklich vollkommenste Gartenbuch jedem Gartenbesitzer auf's Angelegentlichste. *α. ω.*

Aus dem seiner Zeit mehrfach in diesem Blatte erwähnten reich illustrirten Werke **„Die gesammten Naturwissenschaften"** (Essen, Bädeker) ist der **„Abriß der Astronomie"** von Dr. **Mädler** kürzlich in besonderem Abdruck erschienen. Die Astronomie, früher ausschließliches Eigenthum weniger Auserwählter, gewinnt täglich mehr Wichtigkeit für die allgemeine Volksbildung. Aus diesem Grunde machen wir jeden Gebildeten, besonders aber die Herren Lehrer auf diesen faßlichen und gründlichen Leitfaden des berühmten Astronomen aufmerksam, der zur Erläuterung mit 24 Holzschnitten und 3 Sternkarten versehen ist. *α. ω.*

*** **Glaube, Andacht und Pflicht.** Ein Buch zur häuslichen Erbauung für die reifere israelitische Jugend. Von **Lina Morgenstern** und Dr. **Immanuel Heinrich Ritter.** Zwei Theile. Berlin, 1863. 15 Sgr. Wer mit der Lebensanschauung heutiger gebildeter Israeliten nur einigermaßen vertraut ist, wird den Worten der Vorrede dieses Werkchens vollständig beistimmen, „daß sich seit längerer Zeit das lebhafte Bedürfniß nach einem neuen Andachtsbuche für die Jugend kundgiebt, da die älteren entweder Kenntnisse voraussetzen, welche nach Lage der Dinge zu gelehrten Kenntnissen geworden sind, oder einen Standpunkt einnehmen, der sich mit den Ueberzeugungen der Gegenwart nicht mehr in Uebereinstimmung befindet." Was uns hier geboten wird, entspricht in sehr zweckmäßiger Weise den an ein solches Werk zu stellenden Anforderungen. In dem ersten Theile, von Lina Morgenstern verfaßt, erhalten wir in poetischer und prosaischer Form Andachten für Wochen- und Festtage, sowie für besondere Casualfälle, in tiefgefühlten, innigen Worten; im zweiten Theile, von dem Prediger Ritter, Erläuterungen zu den zehn Geboten und den daran sich knüpfenden Pflichten, in klarer und eindringlicher Weise. Möge die Schrift viele Leser finden, der wohlthätige Einfluß wird für dieselben nicht ausbleiben.

Morgens, kam ein Theil Bewaffneter, Insurgenten genannt, vom Dorfe Klimaszewice nach Bialaszew über den Hof des Herrenhauses und bezog eigenmächtig Quartiere. Nach Verlauf von kaum einer Stunde kamen die sie verfolgenden kaiserl. Truppen. Letztere begannen im Hofe zu feuern, die bewaffnete Schaar zog nach einigen Schüssen ab; wohin, vermag ich nicht zu sagen, denn ich befand mich mitten im Feuer. Die kaiserl. Truppen überschütteten das Haus mit einem Kugelregen, in welchem ich als Amtmann mich völlig ruhig verhielt. Endlich drangen die Soldaten ein, ermordeten meine Tochter durch zwei Bayonnetstiche, verwundeten meinen Schwiegersohn, der zu den Feiertagen aus Suralk gekommen war, und fingen an zu plündern. Wir verließen bei diesen Gewaltthätigkeiten das Haus und begaben uns in den Garten. Drei Grenzreiter schossen fortwährend nach den Wehrlosen. Die Ersteren, d. h. die bewaffneten Insurgenten, hatten in der Eile genommen, was sie bedurften: drei Pferde, einen Wagen, den Knecht Gawelka, 50 Garniec Branntwein, 30 Scheffel Hafer. Die kaiserl. Truppen erschossen 4 Insurgenten, tödteten 6 arbeitende Knechte, den Brenner, einen preußischen Unterthan, einen Greis von 60 Jahren, indem sie ihnen die Geschlechtstheile wegschnitten und sie durch Bayonnetstiche vollends ermordeten. Außerdem wurden die preußischen Unterthanen Gottlieb Stratt (Schmied) und Joseph Bittner (Knecht) tödtlich verwundet. Niedergebrannt wurden muthwillig die Scheune mit Getreide, die Ställe mit dem Vieh, Schafen, Pferden und Geschirr, die Brennerei mit den Apparaten. Schlösser der Koffer, Schränke, Commoden wurden aufgebrochen, Kleider, Wäsche, Geld geraubt; was von dem Branntwein nicht ausgetrunken wurde, ließ man auslaufen; Bilder, Spiegel, Glasgeräth wurden zertrümmert, kupfernes Geräth mitgenommen. Endlich stürmten die Soldaten die Amtsstube, nahmen die Siegel, vernichteten das Archiv und die Volksbücher. Nr. 153. Den 2. April 1863. Amtmann Swiderski." „Bialaszewo, Kreis Augustow. Antrag des Civil-Gouverneurs von Augustow. So lauten die letzten Nachrichten aus dem hiesigen Gouvernement, welche ich Sr. Exc. dem Hrn. Ober-Director mittheile, indem ich zu ersuchen mir erlaube, daß entsprechende Mittel ergriffen werden, dem schwer betroffenen Amtmann und Gutsherrn Genugthuung zu verschaffen und in Zukunft ähnlichen Willkürlichkeiten der Truppentheile zu steuern, weil ein solches Verfahren bewirkt, daß selbst die, welche sich ruhig zu verhalten wünschen, lieber mit der Insurrection sich verbinden, als solcher Behandlung sich aussetzen. Nr. 16,727. Den 7. April 1863. (gez.) Der Civil-Gouverneur Korytkowski." (H. B.-H.)

*** **Krakau,** 22. April. Der in Nr. 183 d. Ztg. von dem warschauer H.-Correspondenten kurz gemeldete Kampf bei Babice war ein äußerst grausamer. Es hatten sich ungefähr 250 junge Leute aus Warschau, mit Büchsen und Sensen bewaffnet, unweit der Hauptstadt gesammelt; General Krüdener griff die Schaar am 14. mit einer starken Truppenmacht an; die Insurgenten wurden geschlagen und ihre auf dem Schlachtfelde zurückgelassenen Verwundeten größtentheils von den Russen getödtet. Der Insurgentenführer Remiszewski fiel durch einen Schuß des Rittmstr. Rott, der aber von seinem Gegner gleichfalls tödtlich getroffen war. Man schreibt nun dem „Czas" aus Warschau in einer Correspondenz vom 19. d. M.: Von allen Seiten erhalten wir Nachrichten über Gefechte zwischen den Insurgenten und den Russen, die Gewaltthätigkeiten der letzteren und über die Bildung neuer Insurgentenschaaren. Am 17. wurden die in dem Gefecht bei Budy Zaborowska und Babice gefallenen 73 Insurgenten auf dem Kampfplatze feierlich bestattet, zu welchem Acte eine große Zahl von Grundbesitzern der Umgegend sich eingefunden hatte. Die von den Russen bis auf den Leib entblößten Leichen waren mit Wäsche bekleidet worden. Morgen findet für die Gefallenen ein Trauergottesdienst statt. — In Kujawien, wo anfänglich die Bauern entschiedene Gegner der Insurrection waren, leisten dieselben heute der Insurrection alle nur mögliche Hilfe. Unter dem tapferen Anführer Seifried stehen meistens bäuerliche Grundbesitzer, denen es aber an Waffen fehlt; wäre dort die nöthige Anzahl Karabiner vorhanden, so würde eine Insurrections-Armee von 5000 Mann gebildet sein. Dasselbe gilt heut schon von der Gegend bei Plock und von Podlachien.

Das bei Sieradz in der Nacht vom 15. zum 16. stattgehabte Treffen hat keine Entscheidung geliefert, da sich die Insurgenten nach einem kurzen aber hartnäckigen Kampfe in drei Abtheilungen trennten und durch diese von Urbanowicz getroffene Disposition den Russen entkamen. — Im plockischen Gubernium stieß am 16. eine Insurgenten-Abtheilung bei Kwasnow unweit der Stadt Sierpc, Kr. Lipno, auf einen Trupp russ. Soldaten; es kam zu einem hitzigen Treffen, das zu Gunsten der Polen ausfiel, die nur einen Todten und 7 Verwundete hatten, wogegen die Russen 17 Todte und 13 Verwundete zählten. Die geschlagenen Russen zogen sich zurück. Um Sandomir bewegen sich 5 bedeutende Insurgenten-Abtheilungen unter Czachowski, Grylinski, Kononowicz, Lopacki und einem Unbekannten. Im augustower Gubernium sind außer den Insurgenten-Abtheilungen unter dem Obersten Romotowski und dem Obersten Andruszkiewicz viele kleinere Schaaren in Bewegung, die fortwährend mit den kaiserlichen Truppen Scharmützel bestehen. — Im Litthauischen ist der Aufstand nicht geschwächt. Am 1. April wurden im Kreise Stowiens unweit des Dorfes Lencze an der Szuszwa die Russen von 800 Insurgenten angegriffen und zurückgedrängt, wobei die Russen 30 und die Insurgenten 3 Todte verloren. Am 8. d. M. rückten 3 Kolonnen Russen gegen die 400 Mann starke Insurgenten-Abtheilung bei Cytowian in Samogitien und zwangen diese zum Rückzuge, wobei beiderseits 80 Mann fielen, darunter auch ein reicher Gutsbesitzer Namens Sigmund Cytowicz, der ein feuriger Patriot war.

Am 16. d. M. um $4\frac{1}{4}$ Uhr Nachmittags rückten 2 Abtheilungen Infanterie mit einer Schwadron Ulanen, einer Sotnie Kosaken und einer Kanone unter Anführung des Major Sternberg auf die Lelewelsche Insurgenten-Abtheilung bei den borower Mühlen an dem schwarzen Fluß auf der Anhöhe Jozefow, 1 Meile von der galizischen Grenze, tödteten deren Vedetten, drangen unter forcirtem Marsche auf das Lager und überwältigten dasselbe. Nach einem einstündigen Gefechte zogen sich die Insurgenten nach Baworow, und von da über Bilgorai nach Janow. An Gefallenen sind 4 Todte und 2 Verwundete von den Insurgenten und 62 Todte von den Russen. Unter den todten Insurgenten befinden sich der Kapellan Zolto[w]ski, die Russen vermissen einen Major und 2 Offiziere. Den Fortgang des Kampfes am 17. haben wir bereits im letzten Mittagsblatte gemeldet.

Aus Warschau meldet der „Czas": Der neue Oberpolizeimeister Lewszyn informirt sich in Beziehung der von ihm in diesem Beruf zu erfüllenden Pflicht bei Abramowicz, was auch seitens des Generals Berg geschieht. Die russische Regierung hat eine Anleihe auf das Credit-Institut in Höhe von 27,000,000 poln. Gulden decretirt, deren Auszahlung in diesen Tagen in Form von Assignationen erfolgen soll.

□ [Von dem Insurrections-Schauplatze] wird uns unterm 21. d. M. geschrieben: Die Russen sind am 16. d. M. in Ruzaniec eingerückt und haben die, von den Insurgenten daselbst zurückgelassenen Victualien in Beschlag genommen; von da zogen sie nach Borowiec, ließen da ihre Fourgons zurück und drangen in den lysagorer Wald zur Verfolgung der Insurgenten. Nachmittags gegen 4 Uhr begann das Gefecht, die Russen kehrten Abends mit 3 Todten und 17 Verwundeten, wie es scheint, unverrichteter Sache nach Borowiec zurück. Am 18. April sind die Russen gegen Bilgorai abgezogen. — Zu Kulna, gegenüber dem österreichischen Dorfe Kurytowka waren 2 Sotnien Kosaken angesagt, welche aber bis zum 18. d. M. dort noch nicht eingetroffen waren.

♋ **Gleiwitz,** 23. April. [Gefecht bei Siewierz.] Ein heut aus dem polnischen Städtchen Mrziglod kommender Handelsmann erzählte unter Betheuerung der strengsten Wahrheit folgendes Ereigniß. — Ein Insurgentencorps von ungefähr 240 Mann, welche wohlbewaffnet und ziemlich eingeübt waren, hielt sich in der Nähe des Städtchens Siewierz auf, und zwar nicht gerade an einer bestimmten Stelle, sondern je nach Umständen in Häusern, Wäldern oder ganz im Freien, und schon seit etwa 7 Tagen angeblich in der Absicht, ein anderes Corps der Aufständischen, welches jene Gegend passiren sollte, abzuwarten, und sich demselben anzuschließen. — Trotz aller angewendeten Vorsicht waren sie doch von den Russen ausgekundschaftet worden. — Gerade in Exercierübungen begriffen, wurden sie (die Insurgenten) durch das Schießen der Vorposten alarmirt, und nach wenigen Augenblicken sprengten polnische Cavalleristen mit der Meldung herbei, der Feind, ungefähr in der Stärke von 180 Mann, befände sich bereits in nächster Nähe, und werde nur noch durch die Anstrengungen der Vorposten zurückgehalten. Augenblicklich rückten die bereits in Reih und Glied stehenden Insurgenten zum Angriffe vor. — In kurzer Zeit bewillkommnete man sich mit gegenseitigem Gewehrfeuer, und ehe die Russen, die nur aus Infanterie bestanden, an einen Rückzug denken konnten, war man im Handgemenge, und die etwa schon Vorsprung habenden wurden nur zu bald von berittenen Insurgenten eingeholt und niedergemacht. Nur wenige Russen entrannen dem Gemetzel (unter ihnen 2 Offiziere) und auch diese nur in Folge des Umstandes, daß russische Hilfe anrückte. Man hatte nämlich von mehreren Seiten Abtheilungen gegen die Insurgenten geschickt, um sie vollständig zu vernichten. Die erste Abtheilung hatte sich zu ihrem Unglück zu zeitig bemerkbar gemacht und war deshalb aufgerieben worden. Nun erst rückte die zweite Abtheilung in Stärke von 400 Mann herbei, und übte an den weit schwächeren Insurgenten Wiedervergeltung. Von den Insurgenten mögen nur sehr wenige entkommen sein.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. April. [Tagesbericht.]

♁ [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Herr Justizrath Simon. — Die Versammlung beschloß den Ankauf des Hauses Nr. 5 der Nikolaistraße (am Elisabet-Kirchhofe) für die Summe von 8500 Thlr. (gegenwärtiger Ertrag 404 Thlr. jährlich). Zugleich stellte die Versammlung dem Magistrat zur Erwägung anheim, ob nicht in Bezug auf den Verlust der Häuser, welche zur Kirche gehören und in Betreff deren Entfernung der Magistrat jetzt schon mit den zuständigen kirchlichen Behörden unterhandelt, eine Ausgleichung durch den Neubau eines Pfarrhauses, der in nächster Zeit eine Nothwendigkeit sein würde, herbeigeführt werden könne? (Das alte Pfarrhaus, in dem jetzt der Senior rc. wohnen, ist nämlich so schlecht, daß ein Neubau wird vorgenommen werden müssen.)

Zur Deckung der Kosten bei der städtischen Feuerversicherung, die sich auf 15,300 Thlr. belaufen, soll ein Beitrag von 1 Sgr. 8 Pf. pro 100 der Versicherungssumme ausgeschrieben werden. Da diese Beiträge aber eine Summe von 23,000 Thlr. ergeben, so sollen die übrigbleibenden 8000 Thlr. zum Reservefond geschlagen werden. Die Gesammt-Versicherungssumme beläuft sich auf 43,717,330 Thlr.

Der Special-Um- und Neupflasterungs-Etat pro 1863 wurde in Höhe von ca. 35,000 Thlr. genehmigt, so wie noch eine Extrabewilligung von 6066 Thlr. ausgesprochen. — Umpflasterung soll erfahren: die Ostseite des Blücherplatzes, das 1. Viertel der Nikolaistraße, eines Theils der Junkernstraße, der Karlsstraße, der Ursulinerstraße, der Burgstraße, der Gartenstraße. Neupflasterungen sollen ausgeführt werden auf einem Theile der Tauenzienstraße, einer Hälfte der Berlinerstraße, der Gr. Feldgasse, und ferner soll ein 4 Fuß breiter Plattensteg auf dem Laufdamme am Wäldchen und ein gleicher Steg auf der Passage von der Tauenzienstraße nach der Neuen-Schweidnitzerstraße gelegt werden.

=bb.= [Marstallverwaltung und Straßenreinigungs-Unkosten.] Im Vergleich zum Jahre 1858 haben diese Kosten für unsere Stadt sich wesentlich vermindert, obschon die Zahl der hierzu nöthigen Mannschaften und Pferde nicht unerheblich größer geworden ist. Im Jahre 1858 waren außer dem Inspector und einem Schaffner 31 Kärrner angestellt und 33 Pferde gehalten worden, welches zusammen eine Kostenlast von 19,454 Thlr. ausmachte; 1862 dagegen betrugen die Kosten bei einer Vermehrung von 5 Kärrnern und 6 Pferden nur 18,948 Thlr. — Ebenso gestalteten sich die Straßenbereinigungs-Kosten gegen 1858 wesentlich günstiger. 1858 betrugen dieselben 6570 Thlr., wogegen die 1862 nur die Höhe von 6375 Thlr. erreichen. Diese Ersparniß hat hauptsächlich darin ihren Grund, daß man im Winter zur Straßenbereinigung theilweise die Arbeitshaus-Inquilinen verwendet. (Diese Ersparniß ist daher nur eine scheinbare, denn die Arbeitshaus-Inquilinen müssen beaufsichtigt, bekleidet und ernährt werden)

=bb.= [Jubiläum.] Heut feierte der Inquilin der Bürger-Versorgungs-Anstalt, frühere Schneidermeister Gottlieb Dietrich Rieb, sein 50jähriges Bürger-Jubiläum, derselbe ist am 3. Dezember 1786 geboren und hat am 23. April 1813 das Bürgerrecht erworben. Der Jubilar wurde seitens des Magistrats und der Stadtverordneten so wie den Vorstehern der Anstalt durch die Herren Stadtrath Becker, Haase, Hildebrand, Worthmann und Münster beglückwünscht. Der Jubilar erfreut sich trotz seines hohen Alters einer guten Gesundheit.

c. f. [Die Verlängerung der Albrechtsstraße] resp. die Oeffnung derselben über die Promenade hinaus wird bald in Wirklichkeit treten, indem der Magistrat seinerseits auf dem Grundstücke da, wo die Ohle unter einen festen Gewölbe in die Stadt fließt, die nöthigen Arbeiten vornehmen läßt. Die dort im Garten befindlichen Bäume werden umgehauen und der schmale Gang über den sogenannten oberen Bären, d. h. das Stück Mauer, welches die Ohle vom Stadtgraben trennt, wird ebenfalls abgeräumt und es dürfte noch in diesem Sommer dahin kommen, daß diese neue Passage vollkommen hergestellt und dem Publikum zur Benutzung übergeben werden wird

□ [Besitzveränderung.] Das Grundstück Reuschestraße Nr. 38, Ecke der Wallstraße, genannt zu den 3 Thürmen, ist zu einem Kaufpreise von 70,000 Thlr. in Besitz des Getreidehändler Jaffe übergegangen, Verkäufer Partikulier Zadig.

□ [Verschönerungen.] In Beziehung auf den lebhaften Verkehr geht die Reuschestraße einer beachtenswerthen Verbesserung entgegen. Der Besitzer des Grundstücks Reuschestraße Nr. 46, Kaufmann Heyne, hat die dahinter liegenden Grundstücke Antonienstraße Nr. 11 und 12 erworben, die darauf befindlichen alten Häuser niederreißen lassen und erbaut in dem Hofe des Grundstückes zu den 2 Kegeln einen Wollespeicher, mit einer Durchfahrt von der Reuschenstraße nach der Antonienstraße. Die gegenwärtigen Stockungen des Wagenverkehrs in dieser Gegend dürften daher in Zukunft vermieden werden. — Mit dem Neubau des Hauses Junkernstraße Nr. 30 ist nun gleichfalls begonnen worden. Derselbe dürfte eine Zierde der Straße werden. Die Parterre-Lokalitäten werden zu einer großen Conditorei angelegt, welche die Miether, Conditoren Brunies, bis jetzt Schmiedebrücke, auf das Eleganteste herzurichten beabsichtigen.

* [Lotterie.] Der Gewinn von 50,000 Thlr. ist in die Collecte des Herrn Meyer Berliner nach Kempen gefallen.

□ [Professor Haserts] Vortrag über die aufsteigende Reihe der Pflanzen bot so viel Belehrendes, daß im Hinblick auf einen früheren gehaltvollen Artikel dieser Zeitung noch eine kurze Notiz gerechtfertigt sein dürfte. Beginnend mit der gewöhnlichen Hefe, die sich durch Zertheilung der Zellen fortpflanzt, und hierdurch das Steigen des Mehlteiges beim Gebrauch veranlaßt, zeigt derselbe in tausendfach vergrößerten Bildern die allmähliche Vervollkommnung der Pflanzengestalt durch verschiedene Gattungen von Flechten, Moosen, Farren und dergl. Man lernte bei den Lebermoosen durch Verbindung von unzähligen Zellen das erste Auftreten der Blattformation kennen, deren Vervollkommnung bei den Farren und so aufsteigend bis zu den zumeist ausgebildeten Pflanzen. Ebenso wurden die Blüthe und Früchte in ihren unvollkommenen Erscheinungen bei den Moosen und Pilzen bis zu den vollendeten Formen vorgeführt. Aber auch die krankhaften Erscheinungen der Pflanzenwelt, der Kartoffelpilz, die wahrscheinliche Veranlassung der Kartoffelkrankheit, der Hausschwamm, der Traubenpilz kamen zur Anschauung. Wenn schon hierdurch die Wißbegierde volle Befriedigung finden konnte, so wurde die allgemeine Aufmerksamkeit durch die zum Schlusse der Vorstellung vorgezeigten lebenden Thiere im Wasser, Käsemilben und durch die in allen Farben prangende Krystallbildung vermehrt erregt und vollständig befriedigt, so daß wir nur wiederholt diese Vorträge der Aufmerksamkeit des Publikums empfehlen können.

[Von der Gesellschaftsreise.] Folgende telegraphische Depesche ist gestern aus Venedig in Wien eingetroffen: „Die von Konstantinopel zurückgekehrten wiener Touristen haben heute Früh 5 Uhr Venedig, wo dieselben am Dinstag um 8 Uhr Morgens ermüdet, doch sämmtlich im besten Wohlsein und in heiterer Stimmung eingetroffen waren, wieder verlassen; sie werden am Mittwoch Abends mittelst Eisenbahn von Triest abreisen, und am Donnerstag Nachmittags wieder in Wien eintreffen. Die „Amerika" bleibt in Triest, und wird Sonnabend den 2. Mai die Fahrt mit der zweiten Reisegesellschaft nach Konstantinopel antreten."

=bb= [Selbstmord.] Gestern Abend stürzte sich ein Mädchen unweit des Kaiserthors in die Oder und verschwand in den Wellen. Alle Nachsuchungen blieben fruchtlos.

*** [Amtliche Publikationen.] Das hiesige „Amtsblatt" meldet: 1) Der Rittergutsbesitzer v. Alten hat auf seinem im hiesigen Kreise belegenen Rittergute Stabelwitz ein neues Vorwerk errichtet, und diesem Etablissement mit Genehmigung der Regierung den Namen „Altenhain" beigelegt.

2) Die diesjährige Rectorats-Prüfung am königl. Schullehrer-Seminar zu Bunzlau wird am 18. und 19. Mai d. J. abgehalten werden.

3) Das nach dem Tarif vom 1. März v. J. der Berechnung der Fracht zum Grunde zu legende Normalgewicht für Leinsaamen von 2 Centnern pro Tonne wird vom 15. d. M. ab aufgehoben, und die Fracht fortan nach dem wirklichen Gewicht berechnet werden.

*** [Heidnische Begräbnißstätte.] Aus Görlitz meldet man: Bei Leopoldshain fand man in diesen Tagen beim Holzfällen am Pfarrbusche eine heidnische Begräbnißstätte und wurde in Folge dessen von der Grundherrschaft das Holzschlagen inhibirt, um zuvor eine nähere Untersuchung einzuleiten.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Posen, 23. April. Die „Ostdeutsche Zeitung" schreibt: **General Berg hat seine Entlassung gefordert, wenn er nicht noch ein Armee-Corps gegen Polen bekommt. Der Aufstand ist täglich im Wachsen; in Litthauen sind die Russen dreimal von Narbutt geschlagen worden. Die Bauern haben vereinigt mit den Insurgenten gekämpft.** (Tel. Dep. der Breslauer Ztg.)

[Angekommen 11 Uhr 45 Minuten Abends.]

Berlin, 23. April. Budgetausschuß. Kein Minister anwesend. Die officielle Besichtigung des Staatsschatzes durch den Referenten und den Correferenten ward seitens der Regierung verweigert. Der Bestand ist 20½ Mill. Thaler. Beim Militäretat wurde des Referenten Vaersts Standpunkt: Wiederholung der vorjährigen Streichung aller Reorganisationskosten, allseitig acceptirt. Die Vereidigung aller Beamten des Kriegsministeriums auf die Verfassung soll gefordert werden.

[Angekommen 7 Uhr 10 Min. Abends.] (Woff's T. B.)

Berlin, 23. April. Der Abgeordnete Reichenheim wird, unterstützt von der Fortschrittspartei, einen Antrag zur Vorlage der speziellen Rechnung über die Verwaltung des 5,000,000 Thaler betragenden Betriebsfonds der Staatskasse aus den Jahren 1860 und 1862 einbringen. Motive sind, daß man erst nach dieser Vorlage genau im Stande sein werde, die Rechnungen des vergangenen Jahres, das so großen Ueberschuß gewährt habe, zu prüfen.

[Angek. 8 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Paris, 22. April. Das „Journal des Debats" hat wegen eines von Prevost-Paradol unterzeichneten Artikels über die Wahlen des Jahres 1863 eine zweite Verwarnung erhalten. Das „Journal des Villes et des Campagnes" ist zum erstenmale verwarnt worden. — Die Prinzessin Murat ist von einem Sohne entbunden worden.

Lissabon, 21. April. Die Pairs-Kammer hat das Gesetz, durch welches die Majorate aufgehoben werden, mit 53 gegen 26 Stimmen angenommen.

Konstantinopel, 21. April. Laut Berichten aus Trapezunt hielt sich Herat am 30. März noch immer; doch drohte eine Hungersnoth.

Abend-Post.

Breslau, 23. April. Der Zug aus Warschau hat in Kattowitz den Anschluß an den heutigen Schnellzug nach Breslau nicht erreicht.

Wien, 20. April. Die Nachrichten aus Berlin lauten sehr bedenklich, und betrachtet man es hier keineswegs als unwahrscheinlich, daß der Vertrag vom 8. Februar in ein förmliches Bündniß übergeht. Daß man es hier keineswegs mit bloßen Zeitungs-Gerüchten zu thun hat, beweist schon der Umstand, daß sicherem Vernehmen nach unser Cabinet bereits Veranlassung genommen hat, in Berlin auf die Gefahren hinzuweisen, welche ein solcher Schritt für den europäischen Frieden haben müßte. (K. Z.)

*** **Von der polnischen Grenze,** 23. April. Die Communication auf der Warschau-Wiener Bahn ist abermals durch Demoliren zweier Brücken zerstört. Der Schnellzug von Warschau wird daher heut sehr spät in Kattowitz eintreffen und erwarten wir mit demselben nähere Nachrichten über ein Gefecht, das heute in der Nähe von Lazy stattgefunden haben soll.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 23. April. [Börse.] Bei wenig veränderten Coursen war das Geschäft schleppend, österr. Effekten etwas höher. Oesterr. Credit $91\frac{1}{4}$—91 bezahlt, National-Anleihe $72\frac{1}{4}$—$72\frac{1}{8}$, Banknoten $89\frac{3}{8}$—$89\frac{1}{2}$. Loose von 1860 $86\frac{1}{4}$—$86\frac{1}{8}$. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz, Oberschlesische $164\frac{3}{4}$—$164\frac{1}{2}$, Freiburger $134\frac{1}{2}$, Oppeln-Tarnowitzer $66\frac{1}{4}$, Koseler $64\frac{3}{4}$ Br. Fonds unverändert.

Breslau, 23. April. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe sehr fest, ordinäre 8—$9\frac{1}{2}$ Thlr., mittle $11\frac{1}{2}$—$13\frac{1}{4}$ Thlr., feine 14—15 Thlr., hochfeine $15\frac{1}{4}$—$16\frac{1}{2}$ Thlr. — Kleesaat, weiße in guter Frage bei schwachem Geschäft, ordinäre 6—9 Thlr., mittle 10—$12\frac{1}{2}$ Thlr., feine $14\frac{1}{2}$—16 Thlr., hochfeine $17\frac{1}{2}$—$18\frac{1}{2}$ Thlr.

Weizen (pr. 2125 Pfd.) gek. — Wsp.; pr. April-Mai 63 Thlr. Br.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) behauptet; gek. 1000 Ctr.; pr. April und April-Mai 40 Thlr. Gld., Mai-Juni $40\frac{1}{2}$ Thlr. Br. und Gld., Juni-Juli $41\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $41\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober — —.

Hafer gekünd. — Scheffel; pr. April und April-Mai $21\frac{1}{4}$ Thlr. Gld.

Rüböl fest, ohne Geschäft; gek. 50 Ctr. Leinöl; loco $15\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. April und April-Mai $15\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Mai-Juni $15\frac{1}{4}$ Thlr. Br. Juni-Juli

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

14¼ Thlr. Br., Juli-August 14 Thlr. Br., August-September 13⅚ Thlr. Br., September-Oktober 13 5/12 Thlr. Br, Oktober-November — —.

Spiritus matt; gek. 18,000 Quart; loco 13⅔ Thlr. Gld., pr. April und April-Mai 13 11/12 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 14 Thlr. Br., Juni-Juli 14¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 14½ Thlr. Br., August-September 14⅚ Thlr. Br., September-Oktober 15 Thlr. bezahlt.

Zink 5 Thlr. 7 Sgr. Br. **Die Börsen-Commission.**

Eisenbahn-Zeitung.

† **Glogau,** 22. April. [Guben-Grünberg-Glogau-Liegnitzer Eisenbahn.] Heute fand hierselbst eine Conferenz des Comite's der projektirten Eisenbahn Guben-Grünberg-Glogau-Liegnitz statt. Den Vorsitz führte der Landrath, Regierungs-Rath v. Selchow. Etwas Definitives konnte nicht beschlossen werden, weil noch nicht alle Kreise das Bahnland unentgeltlich übernommen haben, auch die Richtung der Bahn im glogauer Kreise noch streitig ist. Es wurde daher eine neue Conferenz auf Mittwoch den 17. Juni zu Grünberg anberaumt und den Interessenten von Kreis und Stadt Glogau überlassen, bis dahin über die Richtungsdifferenz eine Einigung zu erzielen. Auch sollen bis dahin die noch fehlenden Erklärungen wegen des Bahnbaulandes ganz bestimmt nachgeholt werden, um demnächst im gehofft günstigen Falle mit der Actienzeichnung vorgehen zu können. Die von englischen Capitalisten eingegangenen Offerten sollen geprüft und der demnächstigen Conferenz unterbreitet werden. Der Magistrat zu Grünberg wurde ersucht, die seitherige Geschäftsführung fortzuführen.

Das „Grünberger Wochenbl." meldet in derselben Angelegenheit: „Die Eisenbahn-Versammlung in Glogau hat beschlossen, daß die Guben-Glogau-Liegnitzer Bahn ein untheilbares Ganzes bleibt. Den glogauer Interessenten bleibt es allein überlassen, die Bahn entweder über Klopschen mit Uebergehung von Glogau oder über Glogau direkt zu bauen".

Vorträge und Vereine.

J. **Breslau,** 23. April. [Vorschuß-Verein.] Die gestern Abend im Tempelgarten abgehaltene General-Versammlung war sehr zahlreich besucht. In Vertretung des Kaufmanns Laßwitz führte Schneidermeister Wagner den Vorsitz. Es erfolgte zunächst Verlesung des Kassenrevisions-Berichts, welcher Zeugniß ablegte von der Genauigkeit der Verwaltung des immer umfangreicheren Geschäftsbetriebes. Dieser wurde eclatant nachgewiesen durch den vom Kaufmann Jacob erstatteten Rechenschafts-Bericht. Nach demselben betrug die Zahl der Mitglieder am 1. Juli 1862: 916, zugetreten sind 329, ausgeschieden 24, so daß am 1. April d. J. ein Mitgliederbestand von 1211 war.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Die Einlagen betrugen am 1. Juli v. J. incl. Divid.				11,599	18	—
neue Einlagen wurden gemacht bis 31. März d. J.				7,282	1	3
Zusammen				18,881	19	3
Hiervon ab an die Ausgeschiedenen:						
an Einlagen	359	23				
an Dividenden	15	—				
Zusammen				374	23	—
Es bleibt mithin ein Mitgliederguthaben von				18,506	26	3
Zinsbar angelegte Kapitalien beliefen sich auf				16,600	—	—
zurückgenommen wurden				15,600	—	—
so daß verbleiben.				1,000	—	—
Die Spareinlagen betrugen am 1. Juli v. J.				19,823	5	10
neu erfolgten bis zum 31. März d. J.				35,959	13	11
zugeschriebene Zinsen bis 31. Dezember 1862				475	27	4
Zusammen				56,258	17	1
Darauf wurden zurückgezahlt				22,914	19	—
es bleiben also an Spareinlagen				33,343	28	1
Vorschüsse standen aus am 1. Juli v. J.				31,944	29	8
neue Vorschüsse wurden in den ¾ Jahren gewährt				96,066	6	6
prolongirt wurden solche im Betrage von				43,424	—	—
Umgesetzt also				171,435	6	2
Davon wurden zurückgezahlt				117,872	9	2
es verbleiben also				53,562	27	—
An auswärtige Vereine wurden verabfolgt				1,500	—	—
und darauf				700	—	—
zurückgezahlt, so daß noch ausstehen.				800	—	—
Der Reservefonds betrug am 1. Juli v. J.				1,132	5	1
dazu kamen an Eintrittsgeld von 329 neuen Mitgliedern à 15 Sgr.				164	15	—
von 636 alten Mitgliedern à 5 Sgr.				106	—	—
Zusammen				1,402	20	1
An Zinsen wurden eingenommen				3,030	21	1
für zinsbar angelegte Kapitalien				61	7	6
Zusammen				3,091	28	7
Dagegen sind gezahlt an Zinsen:						
für Kapitalien	69	6	1			
für Spareinlagen	800	—	—			
Zusammen				869	6	1
Mithin erwuchs ein Zinsenüberschuß von				2,222	22	6
Die Verwaltungskosten beliefen sich in den ¾ Jahren auf	110	23	9			
Davon gehen ab für verkaufte Statuten, Quittungsbücher ꝛc.	22	19	—			
es bleiben also nur				88	4	9
und erwuchs sonach ein Reingewinn von				2,134	17	9

Den Schluß der Versammlung machte die Besprechung und Beschlußfassung über eine Mittheilung resp. einen Antrag Oelsner's.

!Neues Abonnement!

Gestern wurde ausgegeben: [3743]

Schles. Landw. Zeitung, IV. Jahrg., Nr. 17.

Redigirt von **Wilh. Janke.** Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Inhalt: Ueber Werthsteigerung des Grund und Bodens. Von F. Göbell. — Der allgemeine und wirthschaftliche Werth des Torfs und des Torfbodens in Schlesien. — Die Censur des Landwirths. Entgegnung von Dr. M. Wilckens. — Die Aufstellung der Brieger Schauthiere. Von Frank. — Zur Drehkrankheit der Schafe. Von Graf Finck v. Finckenstein. — Der Butterhandel Englands. — Die internationale landwirthschaftliche Ausstellung in Hamburg. — Spargelbau nach neueren Erfahrungen. — Provinzialberichte. — Auswärtige Berichte. — Vereinswesen. — Lesefrüchte. — Besitzveränderungen. — Wochenkalender. — Briefkasten. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger Nr. 17.** Inhalt: Markt-Ordnung für den in Breslau am 4. Mai 1863 abzuhaltenden Rind-Zuchtvieh-Markt. — Schlesischer Thierzucht-Verein. — Amtliche Marktpreise. — Produktenbericht. — Anzeigen.

Wöchentlich 1½ Bogen. — Vierteljährlicher Pränumerations-Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Porto und Stempel 1 Thlr. 1 Sgr. — Inserate werden in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, angenommen.

Breslau. Verlagshandlung **Eduard Trewendt.**

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 23. April 1863. [3751]
Wilhelm Berendt, Buchhändler.
Julie Berendt, geb. **Gillet.**

Todes-Anzeige.

Auf einer Vergnügungs-Reise nach Constantinopel begriffen, verschied in Corfu in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. nach vorangegangenen zweitägigen Leiden am Lungenschlage unser inniggeliebter Gatte, Vater, und Schwieger-Vater, der Kaufmann **Wilhelm Strauß** (früher in Festenberg, zuletzt in Liegnitz ansässig) im Alter von 53 Jahren.
Liegnitz, den 22. April 1863.
Pauline Strauß, geb. **Gläsner,** als Gattin;
Adele, Adalbert, Anna, Elisabeth, William, Wilhelmine, als Kinder;
Waldemar Kielon, als Schwiegersohn.
Die Beisetzung der Leiche findet am 24. April auf dem Friedhofe zu Festenberg statt. [4237]

Am 22. d. Mts. starb nach langen Leiden der Büreau-Diätarius **Heinrich Vetter.**
Wir betrauern in ihm einen treuen Diener des Staates und einen ehrenwerthen Collegen.
Breslau, den 23. April 1863. [3750]
Die Subaltern-Beamten des königl. Stadt-Gerichts.

Todes-Anzeige. [4246]

Mit trauerndem Herzen zeigen wir hierdurch statt jeder besonderen Meldung, allen unsern Verwandten und Freunden ergebenst an, daß es heute, Abends 7½ Uhr, dem Herrn gefallen hat, unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter und Schwester, die verwittwete Frau Oberamtmann **Henriette Noak,** geb. **Milde,** durch einen sanften Tod aus dieser Zeitlichkeit abzurufen.
Breslau, den 22. April 1863.
Die Hinterbliebenen.

Heute starb unser geliebtes jüngstes Söhnchen **Herrmann,** an Krämpfen. Dieses zeigen wir tief betrübt entfernten Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Starrwitz, den 21. April 1863.
[3735] **K. Kohlisch** und Frau.

Sonnabend, 19. April, verschied in Berlin unser geliebter Sohn und Bruder, der Candidat des höheren Schulamts, **Moritz Friedmann,** Lehrer an der Gemeinde-Knabenschule zu Berlin, im Alter von 28 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an:
[4248] **Die Hinterbliebenen.**
Breslau, den 23. April 1863.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute Morgen ¾11 Uhr starb unsere gute liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verw. Frau Hauptmann **von Unruh,** geb. **Richter,** nach 8tägigem Krankenlager an einer heftigen Lungen-Entzündung im 83sten Lebensjahre. Unsern lieben Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige. [3740]
Groß-Glogau, den 22. April 1863.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Mathilde Tomski mit Hrn. Heinrich Löwy in Berlin, Fräulein Anna Schirmer mit Hrn. Rudolph Blanc das., Fräul. Helene Strohn das. mit Hrn. Dr. med. Ernst Weber in Duisburg, Frl. Emilie Richter mit Hrn. Gustav Schmiedigen, Schönwalde und Berlin, Fräul. Marie Rodatz in Hamburg mit Hrn. Eduard Schmidt aus Wolffenbüttel.

Ehel. Verbindungen: Hr. Sello Baumann mit Fräul. Elisabeth Fuchs in Berlin, Hr. Gustav Paschke mit Frl. Hedwig Mencke daselbst.

Geburten: Ein Sohn Hrn. S. Hurtig in Berlin, Hrn. W. Meyer in Wriezen, Hrn. Rittergutsbesitzer Wirth in Klein-Mahlendorf.

Todesfälle: Frau Marie Sophie Lüddicke geb. Zielecke im Alter von 84 Jahren in Berlin, Frau Henriette Noske geb. Study das., Frau Henriette Walter geb. Wilke das., Frau Christiane Walter geb. Wildau das., Hr. Professor Dr. Adolph Gustav Behncke das., Hr. Kaufmann Theodor Baarth in Posen, Frau Adolfine Kegel geb. Laurberg in Elberfeld.

Ehel. Verbindungen: Hr. Albert Frenzel mit Frl. Julie Hartwig in Breslau, Hr. Herrmann Domke mit Frl. Emilie Fiebig in Steinau a. O.

Todesfälle: Fräul. Caroline Peltz in Neisse, Hr. Schönfärber Otto Zeuschner in Lüben, Hr. Secretär Anton Raschdorf in Ottmachau, Hr. Friedrich v. Knappstädt im 83sten Lebensjahre in Breslau, Hr. Friedrich Rothe im 92sten Lebensjahre in Sackerau bei Goschütz.

Theater-Repertoire.

Freitag, den 24. April. **Zum Benefiz** für Hrn. Balletmeister **Böhme.** 1) Zum vierten Male: **„Im Warte-Salon erster Klasse."** Lustspiel in 1 Akt von Hugo Müller. 2) Zum 11. Male: **„Bädeker."** Schwank mit Gesang in 1 Akt, nach einer Idee der „Fliegenden Blätter" von G. Belly. Musik von A. Conradi. 3) **„Pas de deux"**, ausgeführt von Frln. Balbo und Hrn. Böhme. 4) **„Die Verlobung bei der Laterne."** Kosche Operette in 1 Akt von M. Carré und L. Battu. Musik von J. Offenbach. 5) Neu einstudirt: **„Der geprellte Freier."** Komisches Ballet-Divertissement in 1 Akt. Musik von verschiedenen Komponisten. (Palm, Pächter, Hr. Jackson. Rosa, seine Tochter, Frln. Balbo. Brown, ihr Bräutigam, Hr. Böhme. Jack, sein Bedienter, Hr. Ney.) Vorkommende Tänze: a) **„Pas de quatre"**, getanzt von den Frln. Blondig, Hillmann, Welsch und Hrn. Sims. b) **„Pas d'action"**, ausgeführt von Frln. Balbo, Hrn. Ney und dem Corps de ballet. c) **„Pas de valse"**, ausgeführt vom Corps de ballet. d) **„Pas comique"**, getanzt von Frln. Balbo und Hrn. Böhme. e) **„Finale"**, ausgeführt von Frln. Balbo, den Herren Ney und Böhme und dem Corps de ballet.

Sonnabend den 25. April. **„La Réole."** Romantische Oper in 3 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer. Musik von G. Schmidt.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, 25. April, Abends 8 Uhr, im **Saale der Humanität.** Vortrag des Herrn Professor Hasert mit **Darstellungen durch das Hydro-Oxygen-Microscop.** Billete für Mitglieder des Vereins und deren Damen, zu ermäßigten Preisen bei Herrn Kaufmann **Schröder,** Albrechtsstraße Nr. 41, zu haben. [3737]

Heute Freitag noch einmal Vortrag im Saale zur Humanität mit Experimenten durch das **stärkste**

Hydro-Oxygen-Mikroskop.

Das Wesen des Lichtes und der Farben erklärt. Farblose Bilder und Landschaften, welche durch Polarisation alle Farben annehmen.

Kassenöffnung 7, Anfang ½8 Uhr. — Entree 10 Sgr. 4 Karten zu 1 Thlr. beim Portier im weißen Adler.

[3745] **B. Hasert,** Professor.

Ich wohne jetzt **Nikolaistr. Nr. 8** (Weinhandlung von Krause). [4247]
S. Silberfeld, Schneidermeister.

Ein **Theodolit,** eine **Boussole** und verschiedene **Messinstrumente** sind zu verkaufen. Hierauf Reflectirende werden ersucht ihre Adressen unter X. W. franco an die Expedition der Breslauer Zeitung einzusenden. [3524]

Bekanntmachung. [680]

Die Inhaber der Großherzoglich Posenschen Pfandbriefe werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Verloosung der pro Weihnachten 1863 zum Tilgungs-Fonds erforderlichen 3½% Pfandbriefe **am 21. Mai d. J.,** Morgens 9 Uhr, in unserem Sitzungs-Saale stattfinden und die Liste der gezogenen Pfandbriefe an dem gedachten Tage in unserem Geschäfts-Locale und am folgenden Tage nach der Ziehung an den Börsen in Berlin und Breslau ausgehangen sein wird.

Posen, den 18. April 1863. **General-Landschafts-Direction.**

Polytechnisches Büreau von Dr. H. Schwarz.

In meinem Laboratorium, Grünstraße 6, beginnt der Sommer-Cursus am 27. April. Junge Leute, welche sich in der technischen Chemie durch praktische Arbeiten ausbilden wollen, finden darin gegen mäßiges Honorar Aufnahme. Meldungen dazu nehme ich ebendaselbst in Empfang. Gleichzeitig empfehle ich mein polytechnisches Büreau zu Analysen aller Art, technischen Gutachten, Einrichtung von Fabriken u. s. w. [3744]

Breslau, den 17. April 1863. **Dr. H. Schwarz.**

Concert

zum Besten der Ausschmückung der Halle der christkatholischen Gemeinde.

Zu obigem Zweck veranstaltet der Sängerchor der Gemeinde, von sehr schätzbaren musikalischen Kräften unterstützt, zum **Montag, den 27. d. M., Abends 7 Uhr, in der Halle, Grünstraße 6,** ein Instrumental- und Vocal-Concert, wozu **Billets, à 5 Sgr.,** nebst Programm, **in den Läden des Herrn Th. Hofferichter,** Ohlauerstraße 40 und Albrechtsstraße 20, zu haben sind. [4165]

A. Seiffert's Garten und Salon.

Täglich: **Grosses Concert** von der Kapelle des Musikdirectors Friedrich Berger. Anfang 5½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr. [4243] **A. Seiffert.**

In unserm Verlage ist so eben erschienen: [3741]

Max von Schenkendorf's

Leben, Denken und Dichten.

Unter Mittheilungen aus seinem schriftstellerischen Nachlaß dargestellt von Dr. **A. Hagen,** Professor der Universität zu Königsberg.
8. geheftet. Preis 1 Thlr.

Inhalt: I. Jugend- und erste Universitätszeit. Aufenthalt im Oberlande. II. In Königsberg und auf dem Amte Waldau. III. Die Familie des Landhofmeisters von Auerswald. IV. Das Haus von David Barclay. V. Der königliche Hof. VI. Der poetische Männerbund. VII. Zeitschriften und Stammbücher. VIII. Schmerzvolle Ereignisse. IX. Veränderte Verhältnisse. X. Vermählung in Carlsruhe. XI. Zum Freiheitskampf. XII. Nach der Leipziger Schlacht. XIII. Zeitraum zwischen der Anstellung an der deutschen Central-Verwaltung und der an einer preußischen Regierung. XIV. Am Niederrhein. Beilagen.

Berlin, 11. April 1863.
Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).

In Breslau vorräthig in der **Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch),** Schweidnitzerstraße Nr. 9.

Herrn **Eduard Sachs** sage ich meinen aufrichtigsten Dank, daß ich, nachdem ich seine mit Recht gepriesene **Magen-Essenz** gebraucht habe, von **langjährigen Leiden** erhebliche Besserung gefunden habe. Namentlich litt ich an **Unterleibsschwäche, Verschleimung, Unverdaulichkeit und hartem Stuhl.**

Breslau. [3742] **Johanna Niklowarcck.**

Zum Beginn der diesjährigen Bausaison erlaube ich mir die Herren Bauunternehmer und Baumeister auf die schon seit vielen Jahren mit Vortheil in Anwendung gekommenen flachen [3512]

Holz-Cement-Bedachungen

aufmerksam zu machen. — Diese Bedachungen haben sich in der Neuzeit des glänzendsten Rufes zu erfreuen; sie lassen in Bezug auf **Feuersicherheit, Wasserdichtigkeit, Dauerhaftigkeit** und **Billigkeit** nichts zu wünschen übrig. — Indem ich mich zur Ausführung dieser Bedachungen unter Garantie aufs Beste empfehle, erlaube ich mir nur anzuführen, daß ich diese Bedachungen **schon seit Jahren** fertige und durch vielseitige in Händen habende **Atteste** von hohen Herrschaften, Baumeistern und Hausbesitzern darthun kann, daß die bis jetzt von mir **in allen Jahreszeiten** gefertigten, die Zahl von 82 erreichenden Holz-Cement-Bedachungen, ausgeführt von **Material aus der Fabrik des Erfinders des Holz-Cements**

Carl Samuel Haeusler in Hirschberg in Schl.

zur vollständigsten Zufriedenheit der betreffenden Bauherren ausgefallen sind, und von diesen auch als eine vorzügliche Bedachung anerkannt und empfohlen worden.

Gleichzeitig bemerke, daß alle zum Bau gehörenden **Zinkarbeiten,** als: Dachrinnen, Abfallröhren, Dachfenster, Luftzüge, Rauchfänge u. dergl. stets sauber, dauerhaft, schnell und zu den solidesten Preisen von mir gefertigt werden.

Brieg, Ring Nr. 52. **F. Schmidt,** Klemptner- und Dachdeckermeister.

Besten Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,
letzter Erndte empfehlen zu billigen Preisen: **Gebrüder Staats,** Carlsstraße Nr. 28.

Echten Peru-Guano, sowie neuen amerikanischen Pferdezahn-Mais,
schönste Qualität, von Sendung der Herren **J. F. Poppe u. Co.** in Berlin, offeriren billigst: [3276] **Gebrüder Staats,** Breslau, Karlsstr. 28.

Weifsgarten.

Heute Freitag den 24. April: [4240]

5. Abonnement-Konzert

der Springerschen Kapelle unter Direktion des königl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**

Zur Aufführung kommt unter Andern: Sinfonie (Es-dur) von Reissiger. Konzert für die Violine von Mendelssohn, gespielt von Herrn Adalbert Schön. Fantasiestück von H. Brettschneider.

Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

Camenz.

Sonntag, den 26. April,

Großes Militär-Concert,

und nach demselben

Ball

im **Gasthofe zum schwarzen Adler.**
[3732] **G. Hofrichter.**

Bekanntmachung. [684]

In unser Gesellschaftsregister ist heute Nr. 312 die Actiengesellschaft:

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft,

welche hier ihren Sitz hat, und folgender, die Rechtsverhältnisse derselben betreffender Vermerk eingetragen worden:

Das Statut der Gesellschaft, ohne Datum, landesherrlich bestätigt durch Allerhöchst vollzogene Concessions- und Bestätigungs-Urkunde vom 1. Dezember 1856, ist mit dieser veröffentlicht in der Gesetz-Sammlung für das Jahr 1856, S. 1013 bis 1039.

Gegenstand des Unternehmens der Gesellschaft ist der Bau und Betrieb einer von Oppeln über Malapane, Zawadzkywerk, Tworog nach Tarnowitz führenden Eisenbahn.

Eine Zeitdauer des Unternehmens ist nicht bestimmt.

Das Grund-Kapital der Gesellschaft besteht in 2,500,000 Thlrn. (zwei Millionen fünfmalhundert Tausend Thlr.) und ist zerlegt in 12,500 Stück Actien je über 200 Thaler, welche auf den Inhaber gestellt sind.

Eine Form für die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachnngen ist nicht bestimmt. Diese Bekanntmachungen erfolgen:
1) in dem Preußischen Staatsanzeiger,
2) in der Vossischen Zeitung,
3) in der Schlesischen Zeitung, und
4) in der Breslauer Zeitung.

Den Vorstand der Gesellschaft (Direktion genannt und bestehend aus 4 Mitgliedern und 2 Stellvertretern) bilden gegenwärtig folgende Mitglieder:
1) **Hugo Fürst von Hohenlohe,** Herzog von Ujest, auf Slawentzitz und in Breslau, Vorsitzender,
2) Baron **Herrmann von Muschwitz** zu Breslau,
3) der königliche Geheime Commerzienrath **Gustav Heinrich Ruffer** ebenda,
4) Kaufmann **Paul Biebrach** ebenda,

und folgende Stellvertreter:
1) Kaufmann **Adolph Müller** zu Breslau,
2) Banquier **Carl Ertel** ebenda.

Breslau, am 16. April 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Die dem **Gustav Hetzel** gehörige Obermühle sub Nr. 5 zu Döberle nebst Zubehör, zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, abgeschätzt auf 2883 Thlr. 25 Sgr., soll

am 17. Juli 1863, Vorm. 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. [681]

Oels, den 1. April 1863.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

[685] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 942 das Erlöschen der Firma: „**A. Selten**" hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 18. April 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

Bekanntmachung. [679]

Auf dem Grundstück Nr. 10 der Gräbschnerstraße hier hafteten nach dem Hypothekenbuche Rubr. III. Nr. 6 für die verwittwete Oberst-Lieutenant Freiin von Roell, Louise geborne von Hodoschy, aus der gerichtlichen Schuldverschreibung d. Colporteur Schrammschen Eheleute vom 3. Juni 1847 — 2,500 Thaler Darlehn zu 5 vom Hundert vom 1. Juli 1847 ab verzinslich; — eingetragen zufolge Verfügung vom 7. Juni 1847.

Von dieser Darlehnsforderung ist später der Theilbetrag von 1,200 Thlr. an die Freiin von Roellschen Kinder gediehen, auf diesen letzteren demnächst aber eine Summe von 400 Thlrn. durch die Besitzer des verpfändeten Grundstückes zurückgezahlt, jedoch nur ein Theilbetrag von 100 Thlrn. im Hypothekenbuche gelöscht werden.

Ueber den ungelöscht gebliebenen Betrag von 300 Thlrn. haben jene Besitzer, die Schrammschen Eheleute, weiter verfügt und denselben laut Verhandlung vom 21. Februar 1859 an die verehelichte Bahnhofs-Inspektor von Axleben, Elfriede geb. von Aulock, abgetreten.

Das hierüber gebildete Zweiginstrument ist der Cessionsnehmerin angeblich abhanden gekommen.

Alle diejenigen, welche an dieses Zweiginstrument und die dadurch begründete Forderung als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonst berechtigte Ansprüche erheben wollen, werden aufgefordert, dieselben sofort, spätestens aber im Termine

den 30. Juli 1863, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Stadtgerichts-Rath Fürst im 1sten Stocke des Gerichtsgebäudes anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls unter Ausschließung mit ihren Ansprücken das in Rede stehende Instrument für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 10. April 1863.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Freiwilliger Verkauf.

Das den Erben des verstorbenen Freibauers **Carl Gottlieb Pelz** gehörige Bauergut Nr. 9 zu Gimmel, Kreis Wohlau, abgeschätzt auf 4885 Thlr. 10 Sgr. zufolge der, nebst Kaufbedingungen in unserm Bureau II. einzusehenden dorfgerichtlichen Taxe, soll

am 7. Juli 1863, Vormitt. 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Winzig, den 13. April 1863. [683]

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Wentzel.

Die drei Chaussee-Hebestellen

auf der Kosel-Leobschützer Kreis-Chaussee in Reinschdorf, Rzetzitz und Autischkau, im Kreise Kosel, sollen vom 1. Juli d. J. im Wege des Meistgebotes öffentlich von Neuem verpachtet werden. Zu diesem Behufe steht der Licitations-Termin auf

Montag den 22. Juni d. J.,

von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr, im Bureau des hiesigen königl. Landraths-Amtes an, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Hebestellen kommen zuerst einzeln und dann alle drei im Ganzen zum Ausgebot. Von dem Ergebniß der resp. Gebote wird demnächst die Einzel- oder die Gesammt-Verpachtung abhängen.

Die Verpachtungsbedingungen liegen im Bureau des Landraths-Amtes hierselbst zur Einsicht offen, und werden auf Erfordern gegen Zahlung von Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Kosel, den 17. April 1863. [3734]

Der Vorsitzende des kreisständischen Chausseebau-Comite's, königliche Landrath.

(gez.) **Himml.**

Kiefernsamen-Verkauf.

1027 Pfd. keimfähiger Kiefernsamen (79 % Keimkraft) sind im Ganzen oder einzeln à Pfd. 16 Sgr. auf hiesiger Samendarre verkäuflich und werden nach portofreier Einzahlung des Betrages an die Forstkasse in Leubusch bei Brieg und portofreier Uebersendung von Säcken hierher (pr. 100 Pfd. 1 Sack) übersandt. [397]

Stoberau, den 19. April 1863.

Der Oberförster **Middeldorpf.**

Auktions-Bekanntmachung.

Das zur Gastwirth **Hermann Ellerwald**'schen Concurs-Masse gehörige Mobiliar-Vermögen, bestehend insbesondere aus einem Mahagoni-Billard nebst Zubehör, diversen Mahagoni-Möbeln, Teppichen, Betten, mit und ohne Roßhaarmatratzen, Gardinen, Spiegeln, Silber-, Neusilber und Porzellan-Geschirr, geschliffenen Gläsern, Uhren, Tischwäsche, Kleidungsstücken, Cigarren und Schank-Geräthschaften ꝛc. wird durch den Bureau-Assistenten Lausch [682]

am 26. Mai d. J.

und an folgenden Wochentagen mit Ausnahme des Vormittags an Donnerstagen in dem am hiesigen großen Markte belegenen „Hotel zur alten Landschaft" an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Die Auktion wird Vorm. 8½ Uhr und Nachmittags 2 Uhr beginnen.

Ratibor, den 16. April 1863.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Ein Rittergut

im Liegnitzer Kreis, am Bahnhofe belegen, mit schönem herrschaftlichen Landhaus u. Garten, alle Gebäude neu und massiv. Areal 1500 Mrg. incl. 150 Mrg. Wiesen, mit vorzüglichster Schafheerde von 1000 Stück, ca. 70 Stück Rindvieh, 24 Pferde, bin ich nur allein beauftragt, für 140,000 Thlr. bei einer Anzahlung von 40—50,000 Thlr. zu verkaufen. Näheres erfahren nur Selbstkäufer in meinem Comptoir: Schweidnitzerstraße 48. **M. Schönwälder.**

Am 15. und 16. Mai

findet in diesem Jahre in der Stadt **Memel**

der Markt für gute Pferde

des Reit- und Wagen-Schlages statt.

Wir laden zu diesem Markte mit dem Bemerken ein, daß schon jetzt vielfach Anmeldungen aus renommirten Gestüten des In- und Auslandes eingegangen sind.

Der Transport für Pferde nach Tilsit und Königsberg erfolgt täglich durch Dampfboote.

Der nöthige Stallraum ist in der Stadt Memel reichlich vorhanden.

Memel, den 12. April 1863.

Das Comite.

Sperling. Gubbo. Schiller. Graff. Knobbe. Kiehe. v. Sanden. Frentzel-Beyme. [3518]

Ein Rittergut

bei Breslau, per Achse in ¾ Stunden zu erlangen, 20 Jahr in einer Hand, ist wegen vorgerückten Alters und Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Es enthält 1000 Mg. Acker bester Qualität, 200 Mg. Wiesen 1. Kl. Todtes u. lebendes Inventarium complet. Preis 115,000 Thlr., Anzahlung 30—40,000 Thlr. Mit dem Verkauf bin ich nur allein beauftragt. Näheres erfahren nur Selbstkäufer in meinem Comptoir: Schweidnitzerstraße Nr. 48. **M. Schönwälder.**

Zur Saat

offeriren **Sommerraps** u. **Sommerrübsen** bester Qualität.

Muster liegen im Comptoir **Herrenstraße 26** aus. [3002]

Moritz Werther u. Sohn.

Zur sicheren Vertilgung der **Wanzen, Schwaben, Motten** ꝛc., ist stets in **echter stärkster Qualität** vorräthig:

Wanzen-Aether,

ein Radicalmittel zur Vertilgung der Wanzen und Brut, die Flasche 10 Sgr.;

Wanzen-Tinctur,

Vertilgungs-Mittel der Wanzen und Küchen-Schwaben, die Flasche 5, 7½ u. 15 Sgr.;

Motten-Kerzen,

als Räucherung gegen die Motten, das Stück 1 Sgr.;

Motten-Pulver,

zum Schutz der Pelzwerke, Teppiche, Garderoben-Stücke ꝛc., die Büchse 5 Sgr.;

Insecten-Tinctur,

die Flasche 6 Sgr.;

Echt persisches

Insecten-Pulver,

stärkster Qualität, in Schachteln à 2½, 5, 10 und 15 Sgr., sowie pfundweise.

Spritzmaschine dazu 7½ Sgr.

[3746] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

כשר עססען

Im Bade Königsdorff (Jastrzemb) werde ich auch diese Bade-Saison eine gute, **comfortable Küche** einrichten und verspreche bei prompter Aufwartung die solidesten Preise. — Auch habe ich noch **einige Zimmer** zu vermiethen.

N. Preiß aus Loslau OS.

Popeline

in den neuesten Dessins werden jetzt zu auffallend billigen Preisen gänzlich ausverkauft.

Schweidn.-Stadtgraben 27.

Maitrank-Essenz,

aus frischem Waldmeister mit Wein bereitet, empfing ich aus Rheinberg, und offerire solchen in Flaschen à 5 Sgr., 10 Sgr., 1 Thlr. [3657]

C. F. Capaun-Carlowa,

am Rathhause Nr. 1.

Kronen-Crinolinen

von **Thomson & Co.**

Crinolin-Stahlreifen,

Netze, Ledergürtel,

in den neuesten Dessins,

Damenknöpfe, Besätze,

wollene und baumwollene

Strickgarne [3508]

empfiehlt in reicher Auswahl und zu den billigsten Preisen die Posamentirwaaren-Handlung

Carl Reimelt,

Ohlauerstraße 1, „zur Kornecke".

Wie zur **Wallnußseife** so verdanken wir auch zu einer ganz vortrefflichen [3738]

Haarwuchsessenz

das Recept dem verstorbenen Sanitäts-Rath Dr. **Rega.** Für alle Fälle, **wo das Haar nur ausgeht, oder noch Wurzeln vorhanden,** ist sie nicht genug zu empfehlen und darum **echt** fortwährend in Flacons à 12½ Sgr. bei uns zu haben.

Ohlauerstr. Nr. 14. **Piver & Co.** **Ohlauerstr. Nr. 14.**

1500 Pfd. ganz frischen Fichtensaamen, verkauft die Forst-Verwaltung der Herrschaft Tost-Peiskretscham, zu Tost in Ober-Schlesien, loco Saamendarre à Ctnr. 10 Thl., geringere Qualitäten à Pfd. 3¾ Sgr., und garantirt für dessen Keimfähigkeit: [3733]

W. Kraski, Oberförster.

Rittergutsverkauf.

Ich bin gesonnen, das Rittergut **Kallendorf,** Schweidnitzer Kreises, ¼ Meile von der Eisenbahn-Station Saarau entfernt, wozu circa 400 Morgen des besten Ackers in vorzüglichem Culturzustande, incl. einige 60 Mrg. schöne Wiesen mit hinlänglichem Holz gehören, mit vollständigem Inventarium, aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind alle massiv und sämmtliche Ställe gewölbt.

[3728] **Franke,** Mühlenbesitzer.

Raaben bei Saarau, den 20. April 1863

Höchst wichtig für Schwerhörige.

Der von Dr. **Raudnitz** dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte Schweizer Gehör-Liquor, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit geheilt hat.

Das Flacon mit Gebr.-Anw. 20 Sgr.

[3747] **W. Holdmann** in Wien.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß nunmehr die Renovation meiner

Wein-Localitäten

vollendet ist.

Ich bitte ganz ergebenst um ferneren geneigten Besuch. [4245]

Breslau, den 23. April 1863.

August Schultz,

Weinhandlung, Altbüßerstr. 11.

---

50 Stück Zuchtmutter-Schafe und 120 St. zwei- u. dreijährige Hammel

verkauft nach der Schur [3739]

Das Dom. **Kursdorf** bei Fraustadt.

Wallnuß-Oel,

zur Dunkelfärbung der Haare und das Erbleichen zu hindern. Die Fl. 5 u. 10 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.



Mit extrafeinem

Pader Souchong

in 1/1, 1/2 und 1/4 Paketen à 2 Thaler per Pfd. bin ich durch neue Zusendungen wieder reichlich versorgt. Es ist dies das feinste u. edelste Gewächs Chinas, welches sonst ausschließlich nur per Caravane nach Rußland versandt wird. Mit allen anderen schwarzen und grünen Thees bin ich gleichfalls auf das Beste versehen und empfehle ich dieselben den geehrten Thee-Konsumenten zu den billigsten Preisen. [3685]

A. Kadoch,

Junkernstraße Nr. 1, am Blücherplatz,

Chinesische Thee-Handlung en gros et en détail.

Briefliche Aufträge werden bestens ausgeführt.

Pacht-Gesuch.

Ein nahrhaftes **Gasthaus** wird unter soliden Bedingungen bald oder Johanni zu pachten gesucht. Offerten beliebe man unter Ziffer M. G. poste restante franco Striegau abzugeben. [3756]

Zu verkaufen [3718]

ist unter soliden Bedingungen eine sehr schöne **Besitzung ohne Acker** zu Ernsdorf, ganz dicht bei Reichenbach in Schlesien, welche sich zu jedem beliebigen Geschäft oder auch als Ruhesitz eignet. Das Nähere beim Besitzer zu Dorfbach per Wüstewaltersdorf.

Müller, Hopfenhändler.

---

8 Stück fettes Rindvieh und 1 fettes Schwein

verkauft [3697]

die Herrschaft **Zyrowa** per Dziieschowitz.

Kalk-Schutt und Erde

kann gegen Trinkgeld abgefahren werden Friedrich-Wilhelmsstr. 2 (Fuchshof). [4241]

Ein Maulkorb, Nr. 2951, ist verloren. Der Finder wird ersucht, denselben Bürgerwerder an den Kasernen Nr. 5 bei Jaite gegen Belohnung abzugeben. [4238]

---

150 Scheffel

lanzenediger Knörich (spergula maxima) sind auf der Herrschaft Schwieben bei Tost zu verkaufen. [3517]

Zum Verkauf

in der Grüneicher Kalkbrennerei, eine kleine Partie **Kalk-Asche** und Gerstenstroh, auch ein Brettwagen mit eisernen Achsen. [4233]

Eine braune Stute (Vollblut) 8 Jahr alt, 8" groß, steht zum Verkauf, Nicolaistr. 56.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Commis** vom Lande, der hier gelernt, sucht in einem Specerei-Geschäft hierorts baldigst eine Stelle. [3752]

Nachweis kostenfrei.

General-Comptoir in Breslau,

Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Als Geschäftsführer oder als Buchhalter sucht dauernde Stellung ein Kaufmann im gesetzten Alter, mit Caution und guten Referenzen. Antritt zum Mai d. J. Gefällige Adressen werden unter M. G. poste restante Ob.-Glogau franco erbeten. [3668]

Als Reisender [4208]

oder Comptoirist im Engros-Geschäft, auch in einem Agentur- oder größeren Versicherungs-Geschäft sucht ein solider, gut empfohlener, junger Mann ein Engagement. Gefällige Offerten werden unter E. M. 14 poste rest. franco Breslau erbeten.

Hecht's Hôtel garni,

Ohlauer-Stadtgraben Nr. 3.

In Nähe der Bahnhofstraße und vis-à-vis der Promenade.

Mit dem 19. d. Mts. habe ich ein vollständig neu eingerichtetes **Hôtel garni** eröffnet. Die Zimmer sind aufs eleganteste und comfortabelste für Familien und für einzelne Reisende ausgestattet und gewähren sämmtlich die Aussicht nach dem schönsten Theile der Promenade. [3608]

Bedienung prompt und schnell.

Indem ich mich hierdurch aufs Angelegentlichste empfehle, hoffe ich, den in dem früheren Hotel (Tauenzienplatz Nr. 13) gehabten Zuspruch, auch dem neuen zugewendet zu sehen; ergebenst

R. Hecht.

Amerikanisches Kaffee-Mehl,

aus der Fabrik von **J. G. Hauswaldt** in Magdeburg, das Pfd. 4 Sgr., Wiederverkäufern zu Fabrikpreisen, empfiehlt die Niederlage bei

[4197] **Paul Neugebauer,** Ohlauerstraße 47.

Fußboden-Glanz-Lack.

Diese zum Anstrich der Fußböden vorzügliche Composition ist **geruchfrei, trocknet** sofort nach dem Aufstrich mit schönem, gegen Nässe haltbaren Glanz, ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung haltbarer, wie jeder andere Anstrich.

Die beliebtesten Sorten sind der **gelbbraune** Glanzlack, der mit Farbezusatz präparirt, daher deckend, wie Oelfarbe und der **reine** Glanzlack (ohne Farbezusatz).

Franz Christoph in Berlin.

[3478] Verkauf in Breslau bei **E. E. Preuß,** Schweidnitzerstraße Nr. 6.

Gedämpftes Knochenmehl,

künstl. Guano, Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano, Poudrette, Superphosphat (Rübendünger), ged. Knochenmehl mit 25 pCt. Schwefelsäure, präparirt letztere beiden besonders zur Frühjahrsdüngung geeignet, offerirt unter **Garantie** des Gehalts laut Preis-Courant: [2911]

Die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12; Fabrik: an der Strehlener-Chaussee.

Ein geschickter **Buchhalter,** mit bedeutender Arbeitsfähigkeit, von gutem Ruf und mit den vorzüglichsten Referenzen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle, seine schöne Persönlichkeit eignet ihn auch als Reisenden.

Nachweis kostenfrei. [3754]

General-Comptoir in Breslau,

Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Der Wirthschafts-Beamten-Posten auf dem königlichen Amte Sternalitz bei Rosenberg ist besetzt. [3736]

In ein großes Posamentirwaaren-Geschäft wird ein **Ladenmädchen** gesucht, welches in diesem Geschäft ganz firm ist, und gute Referenzen besitzt. Offerten Breslau poste restante H. B. [4239]

Maurergesellen,

die ihre Arbeit verstehen, finden bei einem Tagelohn von mindestens 24 Sgr. (Arbeitszeit von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends) sofortige und andauernde Arbeit bei dem Maurermeister **C. Schmidt** in Königsberg in Pr., Weidendamm 2. [3720]

Für eine alleinstehende, gebildete, nicht mehr junge Dame suche ich ein Gesellschaftsfräulein. Kenntniß von fremden Sprachen ist nicht erforderlich. [3753]

General-Comptoir in Breslau,

Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Ohne Pensionszahlung wird auf einem großen Gute Oberschlesiens ein junger Mann aus anständiger Familie als **Lehrling** sofort placirt. Frankirte Offerten unter F. M. 4 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [3698]

Gegen freie Station und ohne Lehrgeld sucht ein hiesiges Handlungs-Comptoir einen jungen Mann mit guter Schulbildung als Lehrling. Schriftliche Meldungen franco unter Adresse Donau Nr. 5 Breslau poste restante werden berücksichtigt. [3755]

Für mein Destillationsgeschäft suche ich pro 1. Juli d. J. einen **Lehrling** (Israelit). Meldungen erbitte franco. [3749]

Wilhelm Sachs in Glaz.

Ein thätiger **Wirthschaftsschreiber** kann sogleich antreten. Anmeldungen unter Chiffre L. B. Kostenblut poste restante.

Ein Lehrling oder ein Solcher, welcher schon einige Zeit in einem Geschäft Vorkenntnisse erlangt hat, kann sofort bei mir eintreten.

[4251] **Jos. Pappenheim,**

Breslau, Comptoir Roßmarkt 12.

Für ein Farbe-Waaren-Engros-Geschäft wird ein **tüchtiger** Commis gesucht, Offerten R. R. Nr. 1 Breslau post. rest.

Eine alleinstehende Beamtenwittwe wünscht bei einem alten Herrn oder einer Dame Stellung als Pflegerin oder Wirthin anzunehmen. Gef. Reflektirenden wird Frau Kaufm. Herlth, Ketzerberg 31, gütigst Näheres mittheilen.

Ich suche zum 1. Juli d. J. einen zuverlässigen **Diener** und gewärtige persönliche Meldung. [4236]

Justizrath **Krug,** Weidenstraße 25.

Ein möblirtes Zimmer Kupferschmiedestr. 30, 2 St., nahe am Ringe bald zu beziehen.

Eine herrschaftl. Wohnung

mit schöner Aussicht, bestehend aus 4 Zimmern, 3 Alkoven, Küche, Keller und sonstigem Zubehör so wie Gartenbenutzung ist für den jährlichen Miethszins von 110 Thaler sofort zu vermiethen und zu beziehen bei **A. Feldtau** in Freiburg in Schlesien. [3504]

Lotterie-Loose 4. Klasse

wie auch Antheile hat abzulassen

[4232] **J. Juliusburger,**

Breslau, Karlsstraße 30.

König's Hôtel,

33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 23. April 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	75— 78	73	65—70	Sgr.
dito gelber	73— 75	71	65—69	"
Roggen	51— 52	50	47—49	"
Gerste	39— 41	38	34—36	"
Hafer	26— 28	25	22—24	"
Erbsen	50— 52	47	40—45	"
Raps	—	—	—	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	"
Sommerrübsen	—	—	—	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13⅔ Thlr. G.

22. u. 23. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	328'''23	329'''28	329'''9
Luftwärme	+ 11,6	+ 6,4	+ 8,2
Thaupunkt	+ 3,6	+ 0,4	+ 1,1
Dunstsättigung	51 pCt.	59 pCt.	54 pCt.
Wind	SW	W	W
Wetter	trübe	trübe	wolkig

Breslauer Börse vom 23. April 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.			Schl. Pfdbr. C.	4	101¼ B.	Glogau-Sagan	4	—
Ducaten		95¼ G.	dito dito B.	4	101¾ B.	Neisse-Brieger	4	94¼ B.
Louisd'or		109⅙ G.	Schl. Pfdbr. B.	3½	—	Oberschl. Lit. A.	3½	164⅜ G.
Poln. Bank-Bill.		91⅜ B.	Schl. Rentenbr.	4	100⅚ B.	dito Lit. B.	3½	145½ B.
Oester. Währg.		89⅚ B.	Posener dito	4	97⅞ B.	dito Lit. C.	3½	164⅜ G.
			Schl. Pr.-Oblig.	4½	—	dito Pr.-Obl.	4	97⅞ B.
Inländische Fonds.			**Ausländische Fonds.**			dito dito Lit. F.	4½	101¾ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	—	Poln. Pfandbr.	4	90¾ B.	dito dito Lit. E.	3½	85¾ B.
Preus. Anl. 1850	4	99½ B.	Oest. Nat.-Anl.	5	—	Rheinische	4	—
dito 1852	4	99½ B.	dito Sch.-Obl.	4	—	Kosel-Oderbrg.	4	65 B.
dito 1854 1856	4½	102¼ B.	Italienische Anl.		71⅞ G.	dito Pr.-Obl.	4	—
dito 1859	5	107 1/12 B.	**Ausländische Eisenbahn-Actien.**			dito dito	4½	—
Präm.-Anl. 1854	3½	130 B.	Warsch.-W. pr.			dito Stamm	5	—
St.-Schuld-Sch.	3½	90¼ B.	Stück v. 60 Rub.	Rb.	—	Oppeln-Tarnw.	4	66½ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Fr.-W.-Nordb.	4	—			
dito dito	4½	—	Mainz-Ludwgh.	—	—	Minerva	5	36½ B.
Posen. Pfandbr.	4	104¼ B.	**Inländische Eisenbahn-Actien.**			Schles. Bank	4	101½ G.
dito dito	3½	98½ B.	Bresl.-Sch.-Frb.	4	134¾ B.	Disc. Com.-Ant.		—
dito neue	4	97⅜ B.	dito Pr.-Obl.	4	97¾ B.	Darmstädter		[bz.
Schles. Pfandbr.			dito Litt. D.	4½	101½ B.	Oesterr. Credit		91¼ ⅞ 91
à 1000 Thlr.	3½	95 B.	dito Litt. E.	4½	101½ B.	dito Loose 1860		86¼—⅛
dito Lit. A.	4	101¾ B.	Köln-Mindener	3½	—	Genfer Credit		[bz.G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101½ B.	dito Prior.	4	94¼ B.	Schl. Zinkh.-A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.